



AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL



PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE

PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN
SÜDTIROL

zum Beispiel Nr. 6 / 2015

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol



- **Gesprächsarena**
- **Jungschar-Studie**
- **Alpine Jugend⁴**
- **Stamser Jugendvisionen**
- **Get in**

[THEMA]

Generation Y



Begleitung statt Betreuung

Ein kultureller Unterschied

„Jugendarbeit begleitet Kinder und Jugendliche in ihrem Bemühen, sich Lebenskompetenzen anzueignen und Identität zu gestalten. Sie schafft dadurch Freiräume und gibt Sicherheit,“ Auszug aus den Leitlinien (Werte&Standards) der Jugendarbeit.

Wir in der Jugendarbeit reden von Begleitung des Menschen. Nicht von Betreuung. Das ist für mich ein fundamentaler Unterschied. Inwieweit dieser Unterschied von allen Beteiligten gesehen und ernst genommen wird, ist für mich ein Gradmesser für die kulturelle Befindlichkeit einer Gesellschaft.

Der Begriff Betreuung ist mir zu eindimensional, zu hier-



archisch, schafft Abhängigkeiten, degradiert Menschen zu Objekten, vergisst das Subjekt Mensch, das Persönliche, das Individuelle, verstärkt Gefühle der Ohnmacht.

Kinder und Jugendliche brauchen und müssen nicht „betreut“ werden, sie wollen begleitet werden auf ihrem Weg, sie wollen mitreden, mitgestalten und mitverantworten. Sie brauchen das Gefühl, gemocht und gebraucht zu werden und wollen/müssen ermächtigt werden:

ALLE Kinder und Jugendlichen, unabhängig davon, woher sie kommen und wohin sie gehen, unabhängig davon, ob reich oder arm, ob vermögend oder fit.

Klaus Nothdurfter

AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL



PROVINCIA
AUTONOMA
DI BÖLZANO
ALTO ADIGE

PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN
SÜDTIROL



Impressum

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol • Offenlegung (Gem. § 25 Mediengesetz) • Medieninhaber (Verleger): Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung JUFF, Michael-Gaismair-Str. 1, 6020 Innsbruck in Kooperation mit dem Amt für Jugendarbeit in Südtirol • Redaktion: Helga Baumgartner/Andres, Klaus Nothdurfter, Mag. Reinhard Macht, Mag. Christine Kriwak • Kontakt: Helga.Baumgartner@provinz.bz.it oder juff.jugend@tirol.gv.at • Fotoredaktion: JUFF, Bilderbox, Amt für Jugendarbeit • Unternehmensgegenstand: „zb“ dient zur Information für die Jugendarbeit. Die Zeitschrift wird den Verantwortlichen in der Jugendarbeit und allen Interessierten gratis zur Verfügung gestellt. Grundlegende Richtung: Im „zb“ werden nach überparteilichen, sachbezogenen Gesichtspunkten und nach journalistischen Kriterien eigene und fremde Beiträge für die Jugendarbeit publiziert • Grafische Gestaltung: MEDIAMacs, Bozen • Druck: Athesia Druck, Bozen • Konzept: MEDIAMacs





inhalt

ZUM THEMA

Generation Y

Wer ist das eigentlich? 4

Ohne uns

Generation Y und ihre Absage an das Leistungsdenken 6

Generation Work-Life-Balance

Eine Studie der Uni Innsbruck 9

Seitenweis

..... 12

AKTUELLES

Hallo Ciao Maroc 2015 13



InfoEck

Gemeinderats- und BürgermeisterInnenwahl 2016 ... 19

Start der Ferrialjob- und Praktikabörse 19

Stamser Jugendvisionen 2016 19

Flexi-Shuttle

BürgerInnen fahren für BürgerInnen im Außerfern 20

Jungchar-Studie 2014 20

Get in – für Jugendliche

Internationale Workshops 21

„Youth Shaping Alpine Municipalities“

Gemeinden für mehr Jugendbeteiligung 21



MITEINAND in Sillian

Skatepark-Opening und Ball für alle Generationen 22

SJR und seine beiden

Fachstellen im neuen Outfit 23

Gesprächsarena

mit klaren Antworten 24

Ein Platz an der Sonne

Neueröffnung Jugendzentrum Sunnseitrn 25

Alpine Jugend⁴

Gemeinsam Zukunft gestalten ... 26

Im Norden viel Neues

Südtiroler JugendarbeiterInnen besuchen innovative Projekte in Innsbruck 27

Graffiti Projekt Landeck 28

#Wir.Hier.Jetzt.#

Jugendpartizipation 28

Menschen und Jobs 29



Editorial

Diese Ausgabe des „z.B.“ steht ganz im Zeichen der Generation Y. Was bewegt die – je nach Definition – heute 15- bis 40-Jährigen? Welches sind ihre Erfahrungen und Erwartungen? Und welchen Einfluss hat diese Generation auf die Gesellschaft?

Der bekannte Jugendforscher Klaus Hurrelmann stellt uns in seinem Beitrag die Generation Y vor und beschreibt ihre Hauptmerkmale und – charakteristika. Die Ypsiloner sind demzufolge gut ausgebildete Egotaktiker mit einer eingebauten Burn-Out-Sperre, die als fragende, suchende Menschen (eng. Why => Y) mit der Strukturlosigkeit in ihrem Leben umgehen müssen.

Des Weiteren haben wir die Journalistin und Autorin Ursula Kossler zum Interview gebeten. Als langjährige Chefin vom Dienst bei RTL und n-tv verfügt sie über eine Menge Erfahrung mit den Ypsilonern, an denen sie uns teilhaben lässt. Ihre Conclusio ist, dass diese Generation nachhaltig die Arbeitswelt umkrepeln wird.

Schließlich stellt uns das AutorInnenteam rund um Kurt Matzler von der Universität Innsbruck eine aktuelle Studie vor, die unter Mitgliedern der Generation Y und Tiroler UnternehmerInnen gemacht wurde. Derzufolge wollen die Ypsiloner nicht nur Spaß an der Arbeit haben, sondern suchen vor allem nach einer sinnvollen Beschäftigung, die auch Zeit für Familie und Freizeit lässt.

Der zweite Teil des „z.B.“ widmet sich – wie gewohnt – der Buntheit der Jugendarbeit. So gibt es Wissenswertes, Interessantes und Neues rund um die Jugendarbeit in Tirol und Südtirol zu lesen.

Wir wünschen allen LeserInnen eine angeregte Lektüre sowie eine feine Adventszeit!

Für das Reaktionsteam
Christine Kriwak

Redaktionstermin für die nächste Ausgabe des z.B.:

21. Dezember 2015

THEMA
Netzwerke

Seite 15-18
Bildungsprogramm
zum **Herausnehmen**





Generation Y

Wer ist das eigentlich?

Immer im Abstand von 15 Jahren bildet sich eine neue „Jugendgeneration“ heraus. Durch technische Veränderungen, politische und kulturelle Großereignisse und nicht zuletzt durch die wirtschaftliche Chancenlage prägen sich in der Jugendzeit bestimmte Muster des Verhaltens und der Mentalität ein, die lebenslang erhalten bleiben.

So ist es auch bei der jungen Generation der heute 15- bis 30-Jährigen. Sie hat die digitale Revolution von Kindesbeinen an erfahren, politische Schockereignisse wie den Anschlag 9/11 in New York und den Atomkraftwerks-Gau in Fukushima erlitten und musste bis vor kurzem erleben, dass der Ausbildungs- und Arbeitsmarkt fast ein Drittel von ihnen zurückwies. Diese Erfahrungen der Unsicherheit, der

Ungewissheit und des Nicht-Gewollt-Werdens, sie sitzen tief und prägen den sozialen Charakter der jungen Leute nachhaltig. Deswegen werden sie auch als *Generation WHY (GenY)* bezeichnet, als fragende, suchende und sondierende Menschen, die mit Offenheit und Strukturlosigkeit in ihrem Leben umgehen müssen. Das Y steht für die Frage nach dem Warum, nach dem Sinn dessen, was man gerade macht und tut. Eine starke Bezogenheit auf die eigenen Bedürfnisse ist typisch, die bis zu einer ausgesprochenen Ego-Taktik reichen kann.

Welche Motive treiben die junge Generation an?

Die Angehörigen der Generation Y wissen: Sie könnten die erste Generation

seit dem Zweiten Weltkrieg sein, die kämpfen muss, um den Lebensstandard ihrer Eltern zu halten. Einen sozialen Aufstieg können sie nicht unbedingt erwarten, dazu sind die politischen und ökonomischen Bedingungen zu ungewiss. Ihre Antwort darauf ist Bildung. Die Ypsiloner sind wahre Bildungsjunkies. Noch nie haben so viele Schülerinnen und Schüler in Deutschland Abitur gemacht wie heute. In Schule, Studium und Ausbildung ist die Generation Y bereit sich intensiv anzustrengen. Aber sie weiß auch, sie wird wahrscheinlich in ihrem Leben deutlich länger arbeiten müssen als die Generation ihrer Eltern. Deshalb ist ihr eine gute Work-Life-Balance so wichtig. Ihr ist klar: Immer 150 Prozent zu geben, das ist ein Arbeitsleben lang nicht durchzuhalten. Ihr Pochen auf gute Ar-



Generation Y

Klaus Hurrelmann

Foto: Hertie School of Governance

beitsbedingungen ist also eine Absicherung gegen eine spätere mögliche Antriebslosigkeit. Die Generation Y verfügt in dieser Hinsicht gewissermaßen über eine eingebaute Burn-Out-Sperre.

Welche Werte zählen für die „Generation Y“?

Die Generation Y mischt sich ihren eigenen Wertcocktail aus den Werten ihrer Eltern und Großeltern. Die Werte Fleiß und Ehrgeiz, Macht und Einfluss sowie Sicherheit erleben derzeit eine Renaissance. Gerade die Gutgebildeten unter ihnen kombinieren sie mit Selbstverwirklichungswerten wie Kreativität, Unabhängigkeit, Lebensgenuss und Lebensstandard. So glaubt die junge Generation, die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts optimal meistern zu können. Denn sie hat die Zeichen der Zeit durchaus sehr genau erkannt: Ökonomische Sicherheit ist nicht mehr selbstverständlich, deshalb setzt sie wieder verstärkt auf die „alten“ Leistungswerte ihrer Großeltern, frei nach dem Motto: Erst kommt die materielle Absicherung, dann schauen wir weiter.

Wie politisch ist die junge Generation?

Nach gängigen Kriterien sind die 15- bis 30-Jährigen nicht sonderlich politisch. Das geben sie auch selbst zu. Noch nie haben sich so wenige Jugendliche für die Politik der Parteien und Parlamente interessiert wie heute. Die jungen Leute haben allerdings einen sehr engen Politikbegriff. Politik ist für sie das, was in den Abendnachrichten passiert. Mehr nicht. Schaut man genauer hin, sieht man: Diese Generation ist im weiteren

Sinne durchaus politisch aktiv. Sei es durch bewusste Konsumententscheidungen, durch Diskussionen in Sozialen Netzwerken oder durch ein breit gefächertes soziales, kulturelles und gesellschaftliches Engagement. In unserem Buch „Die heimlichen Revolutionäre“ (Klaus Hurrelmann und Erik Albrecht, Beltz Verlag 2014, siehe S. 12 in dieser Ausgabe des „z.B.“) kommt eine Studentin zu Wort, die in Aachen mit Kommilitonen ein Fahrradverleihsystem als Alternative zum herkömmlichen öffentlichen Nahverkehr aufbaut. Trotzdem sagt sie: „Für mich ist das kein politisches Projekt.“ Das hätten andere Generationen ganz anders gesehen.

Wie ist die Selbstwahrnehmung der Generation Y?

Die gut gebildeten und aktiven Jugendlichen, die etwa 60 Prozent der Jahrgänge ausmachen, sind selbstbewusst und auch ein wenig selbstverliebt. Sie sind durchaus stolz darauf, in Zeiten großer Unsicherheit einen Weg gefunden zu haben, den Kopf oben zu behalten und nicht in Panik zu geraten. Das merkt man ihnen an, und sie lassen es sich auch gerne anmerken. Sie sind halt *Ego-Taktiker*, weil die Verhältnisse sie dazu gemacht haben.

Immerhin sind sie ihre ganze Jugend über in einer Welt voller Ungewissheiten aufgewachsen. Der Krieg gegen den Terror, Fukushima, die Weltfinanzkrise, der Beinahe-Zusammenbruch des Euro. Daraus haben sie abgeleitet: Erstens, nichts ist mehr sicher. Zweitens, es geht immer irgendwie weiter. Trotz aller Krisen und Unwägbarkeiten blickt die Generation Y erstaunlich optimistisch in die Zukunft. Die *Ypsiloner* vertrauen auf ihre Fähigkeiten

ten, die durch die gute Bildung und durch die hohe intuitive, fast „angeborene“ Kompetenz im Umgang mit digitalen Medien entstanden sind. Sie sind fest entschlossen, trotz aller Hindernisse ein erfülltes, selbstbestimmtes Leben zu leben. Im Beruf möchten sie damit anfangen. Sie haben das Selbstbewusstsein, dies auch von Arbeitgebern einzuverlangen. Work-Life-Balance, flexible Arbeitszeiten, Vereinbarkeit von Beruf und Familie sind da wichtige Stichworte.

Welche geschlechterspezifischen Verhaltensunterschiede gibt es?

Insgesamt kommen Frauen souveräner mit den Herausforderungen klar, vor denen die Generation Y steht. Sie haben die besseren Schulabschlüsse, sie haben das traditionelle Frauenbild hinter sich gelassen und wollen Kinder, Küche und Kirche mit dem K der Karriere verbinden. Die jungen Frauen suchen Erfolg in Familie und Beruf. Junge Männer hängen mehrheitlich noch an der klassischen Männerrolle des „Broterwerbers“ der Familie. Damit fehlen ihnen aber der Schwung und der Mut, in einer offenen Gesellschaft einen eigenen Weg zu finden. Wenn sie sich nicht bald auf den Weg machen, könnten die Frauen an ihnen vorbeiziehen.

Klaus Hurrelmann

Klaus Hurrelmann ist Sozialwissenschaftler mit dem Schwerpunkt Kinder-, Jugend- und Bildungsforschung. Er war als Professor an der Uni Essen und Bielefeld tätig. Seit März 2009 arbeitet er als Senior Professor of Public Health and Education an der Hertie School of Governance in Berlin. Er hat zahlreiche theoretische und empirische Studien vorgelegt und war im Leitungsteam der letzten World Vision Kinderstudien und der Shell Jugendstudien.

Ohne uns

Generation Y und ihre Absage an das Leistungsdenken

Die Journalistin Ursula Kossler schrieb das Buch „Ohne uns. Die Generation Y und ihre Absage an das Leistungsdenken“. Aus diesem Anlass führte Christine Kriwak ein Interview mit Frau Kossler über das Denken und die Werte der Generation Y.

Z.B.: *Wie kamen Sie dazu ein Buch über die Generation Y zu schreiben?*

Ursula Kossler: Die meisten Bücher, die man schreibt, haben ja mit dem direkten Lebensumfeld zu tun. Das ist bei mir auch so. Ich arbeite seit mittlerweile 16 Jahren als Chefin vom Dienst bei RTL und hab dort sehr viel mit jungen Leuten zu tun. Ich war

einfach fasziniert von ihnen, weil sie so ganz anders sind als ich damals mit 25. Wir haben die Ellenbogen ausgefahren und wollten groß Karriere machen. Ypsiloner steigen darauf nicht ein. Z.B. wenn ich einen tollen Job zu vergeben hatte, kamen Antworten wie: „Oh, nee, das passt mir jetzt gar nicht. Ich bin am Wochenende verabredet.“ Da war ich wirklich oft stinksauer, das hat mich verblüfft und irritiert. Ich habe dann versucht sie zu verstehen und mich mit vielen jungen Menschen unterhalten. Und schließlich begann ich das aufzuschreiben.

Z.B.: *Können Sie uns das Denken und die Werte dieser Generation Y beschreiben?*

Ursula Kossler: Sie haben auf jeden Fall nicht die Ellenbogen-Mentalität der früheren Generation. Sie sind auch nicht mehr diese Generation Golf, die nur an Äußerlichkeiten interessiert ist. Diese Youngster sind sehr eigenständig, sehr individuell, aber keine Egotaktiker. Sie sind in ihrer ganzen Haltung mehr auf Team orientiert. Zu meiner Zeit wurde „Team“ immer übersetzt mit „Toll Ein Anderer Macht's.“ Heutzutage meint „Team“ wirklich „Wir arbeiten zusammen“ mit der Idee, dass die Gruppe immer klüger ist als eine/r allein.

Ich möchte an dieser Stelle erwähnen: Diese Einteilungen in Generationen sind immer Wertediskussionen, von denen ein Großteil der jeweiligen Generation betroffen ist, die dann auch tatsächlich das Denken der Gesellschaft etwas umstrukturieren. Dass da nicht jede/r im Extremen so ist, das ist klar. Mich würde man z.B. grob der Generation Hippie zuordnen. Natürlich gab es auch zu meiner Zeit Menschen, die sind in die Kirche und nicht für den NATO-Doppelbeschluss auf die Straße gegangen.

Z.B.: *Die Generation Y gilt als sehr gut ausgebildet. Dennoch könnte sie die erste Generation sein, die nicht so viel Wohlstand erreicht wie ihre Eltern. Macht das die jungen Menschen nicht wütend?*

Ursula Kossler: Diese Frage halte ich für fragwürdig, weil das die erste Generation ist, die massiv erben wird. Ihre bemühten Helikopter-Eltern schwirren um sie herum, ermöglichen ihnen



alles, seit 70 Jahren gibt es keinen Krieg mehr. Das alles bekommen diese jungen Leute mit auf den Weg. Ihr Selbstbewusstsein kommt also schon von einer insgesamt sehr kräftigen Sicherheit. Ich glaube, dass neuer oder noch mehr Wohlstand für die Ypsiloner auch gar nicht so erstrebenswert ist, weil sie ihn bereits haben und es gar nicht anders kennen. Das große Geld wollen sie gar nicht machen. Sie möchten einigermaßen gut leben können, aber „Eh ich mich krumm mache, wie mein Vater, der mit 55 Jahren einen Herzinfarkt hatte, verzichte ich lieber auf Geld und genieße mein Leben.“

Die Ypsiloner wissen, dass ihr Lebenslauf ein Blatt Papier ist und nicht mehr. Wer heutzutage mit einem Job anfängt, der weiß, dass er in seinem Leben mindestens zwei bis drei Brüche haben wird. Wer also z.B. Kommunikationswissenschaft studiert, hört vielleicht als Apotheker auf. Diese Brüche und das ständige Weiterbilden, das ist die Beständigkeit dieser Generation.

Z.B.: *Gibt es nicht auch Ypsiloner, die mit der geforderten Mobilität und Flexibilität bei gleichzeitigem Fehlen von Sicherheiten nicht so gut umgehen können, die Angst haben „abzustürzen“? Gerade die Realität von BerufsanfängerInnen mit Leiharbeit, befristeten Verträgen und Praktika ist sehr hart. Ist das vorherrschende Bild einer selbstbewussten Generation Y ein Mythos?*

Ursula Kossier: Die eben erschienene Shell-Studie belegt es auch: Diese jungen Leute sind sehr selbstbewusst und fühlen sich sicher. Aus dieser Sicherheit heraus stellen sie sich den Problemen der Arbeitswelt, die sie natürlich haben, aber auch sehr selbstbewusst und mit einer relativen Flexibilität. Wer einigermaßen gut ausgebildet ist, wird weiterkommen. In zehn Jahren wird die Arbeitslosigkeit unter den Jugendlichen, soweit man das jetzt absehen kann, deutlich gesunken sein. Ausgebildete Menschen wird man dann händeringend suchen. Ich rede hier nicht nur vom Studieren, sondern auch von einer guten handwerklichen Ausbildung. Hier gibt es keine Wertigkeiten nach oben oder nach unten. Wenn sie eine gute Ausbildung haben, dann finden sie einen Job. Im Moment haben wir eine Umbruchphase – aber spätestens in zehn Jahren können viele sich den Job aussuchen.

Z.B.: *Betrifft dieses „entspannte Lebensgefühl“ (Ohne uns) nicht vorwiegend gut Situierte, die es sich leisten können, weil sie sich eh auf den Wohlstand ihrer Eltern verlassen können?*

Ursula Kossier: Ein eindeutiges Ja! Nur, es gibt viele gut Situierte. Damit meine ich nicht Menschen, die zuhause einen Swimming-

pool haben, sondern Leute, die sich für ihre Kinder eine gute Ausbildung leisten können und die sie gut unterstützen. Vor diesem Hintergrund hat ein Großteil der Generation Y die Möglichkeit, sich mit einem entspannten Lebensgefühl durchzusetzen.

Z.B.: *Was ist mit den weniger gut Situierten, weniger gut Ausgebildeten?*

Ursula Kossier: Die weniger gut Ausgebildeten, das trifft tatsächlich einen Teil der Menschen mit Migrationshintergrund, die aus verschiedenen Gründen die vielen Bildungsangebote nicht annehmen können und auch nicht annehmen wollen. Hier entwickelt sich ein Potential, das uns nachdenklich machen muss. Hier muss man versuchen, viele Menschen möglichst wieder in Bildung und Ausbildung zu bekommen und zu erreichen – auch mithilfe des Internets. Das müssen wir dringend positiv nutzen und nicht der IS oder anderen radikalen Tendenzen überlassen.

Z.B.: *Sie sind Mutter einer Y-Tochter und arbeiten als Vorgesetzte mit Ypsilonern zusammen. Was sind Ihre Erfahrungen mit Ypsilonern?*

Ursula Kossier: Was mich besonders fasziniert, ist, dass man sie ganz anders zum Arbeiten bekommt als unsereins. Sie wollen arbeiten und sind überhaupt nicht faul. Man muss sie nur anders erreichen. Sie wollen einsehen, wofür sie arbeiten. Sie möchten wertgeschätzt, gesehen werden, in dem, was sie tun.

Sie arbeiten nicht, weil man ihnen einmal im Jahr sagt, dass sie das gut gemacht haben.

Ihnen wird oft auch vorgehalten, dass sie nur freizeitbezogen sind. Das kommt meines Erachtens daher, dass sie einfach viel lockerer mit dem Leben und der Arbeit umgehen und das einfach miteinander vermischen. Wenn sie eingestellt werden, haben sie einen unglaublichen Mut nach unglaublichen Dingen zu fragen. Sie brauchen und wollen kein schickes Dienstauto, sondern fragen z.B. wie hier der Müll entsorgt wird, ob sie ein Dienstfahrrad bekommen und ob sie die Monats-

karte für den Bus bezahlt bekommen. Und natürlich wollen sie ihre Handykosten bezahlt bekommen! Sie brauchen auch kein Einzelbüro, solange sie ein ruhiges Plätzchen zum Arbeiten haben. Und dann kommt wirklich auch die Frage, die immer gern als Beispiel genannt wird: „Und wie sieht das mit dem Sabbatical aus?“ Die Frage haut natürlich jeden Personalverantwortlichen um und macht auch mich sprachlos. Aber sie klären solche Dinge und zwar von vorneherein. Um gut zu arbeiten, brauchen sie eben bestimmte Bedingungen, nach denen sie auch ganz offen fragen.

Natürlich ist nicht alles toll oder beeindruckend bei diesen Jahrtausendkindern. Oft haben sie ein bisschen Angst voran zu



Journalistin Ursula Kossier

gehen an erster Position. Sie legen sich nicht so gern fest und haben große Angst vorm Scheitern. Das heißt, der zweite Mann zu sein, ist für diese Generation oft attraktiver. So wie ich auch finde, dass sie zu wenig laut politisch sind. Aber angesichts der sich gerade entwickelnden Situationen, sind sie halt anders politisch. Und das ist ganz faszinierend. Sie gehen nicht so sehr auf die Straße, sondern packen Dinge, die gerade zu tun sind, ganz pragmatisch an. Sie helfen z.B. in der Flüchtlingsfrage, organisieren, dass in Unterkünften WLAN möglich ist. Sie gebärden sich nicht laut, sie sind auch nicht laut. Man sagt immer gern, sie sind nicht revolutionär, das find ich auch. Aber sie machen die Dinge. In dem Punkt sind sie sehr pragmatisch. Sie gehen los, machen kein großes Tamtam daraus und packen einfach an.

Z.B.: Wie stellt sich die Arbeitswelt auf die Ypsiloner ein? Gibt es konkrete Änderungen zu früher?

Ursula Kosser: Ja, ganz viele! Also weltweit sind das die digitalen Lohnarbeiter, die überall sitzen und sich als crowd worker oder als digital worker melden und einsatzbereit sind. Es gibt easy-economy, das bedeutet, dass man zwar ganz viel über den Computer und digital regelt, sich aber zu bestimmten Kernzeiten irgendwo trifft, um miteinander zu reden und Teamarbeit zu machen. Dann gibt es unheimlich viele Arbeitszeitmodelle. Allein bei RTL gibt es 40 – 50 verschiedene Arbeitszeitmodelle, die sich auf alles Mögliche beziehen: Babyzeit, Kinderzeit oder einfach, weil man nicht mehr so viel arbeiten möchte. Die Arbeitgeber sind gezwungen, den Menschen entgegenzukommen, weil sie sonst einfach keine Leute bekommen. Für Österreich und Südtirol weiß ich das zwar nicht detailliert, – aber das gilt für ganz Kern-Europa. Es gibt einen großen Druck von der Generation Y, dem man als Arbeitgeber nachgeben muss. Und der Druck wird größer werden, je mehr Fachkräfte gebraucht werden.

Z.B.: Das „Y“ dieser Generation steht für das Englische „Why“. Sie hinterfragen alles. Das In-Frage-Stellen der Werte der Elterngeneration ist aber doch für jede Generation normal. Inwiefern ist die Generation Y hier anders?

Ursula Kosser: Die Ypsiloner stellen ihre Eltern gar nicht so in Frage, wie das frühere Generationen gemacht haben. Es gibt kaum eine Generation, die so unproblematisch mit ihren Eltern umgeht wie diese. Diese Elterngeneration ist zudem die erste, die sich nach der Generation ihrer Kinder richtet. Ein Beispiel aus der Arbeitswelt: Es gibt mittlerweile einen großen Druck von Managern in meinem Alter, die sich an der Generation Y orientieren und auch weniger arbeiten wollen. Bei den Frauen nennt man das die opt-out-Bewegung. Sie sagen: „Ich geh einen Schritt zurück. Es ist mir egal, dass ich weniger verdiene, dass ich nicht Chefin werde. Ich will das, was die Generation Y mir vorlebt, auch für meinen Job haben.“ Die opt-out-Bewegung

unter den Frauen hat in Amerika ihren Ausgang genommen. Darunter sind viele bekannte Frauen, wie z.B. Anne-Marie Slaughter, die Beraterin von Hillary Clinton. Sie hat diese Bewegung angestoßen. Dass jetzt auch bei uns Manager zurücktreten und fordern, sie wollen weniger arbeiten und eine andere Arbeitsstruktur, das überrascht tatsächlich ganz große Firmen. Das ist auch eine ganz neue Tendenz, die es zur Zeit meiner Recherche für das Buch (2012/2013) noch nicht so gegeben hat. In drei Jahren hat sich da also die Generation Y schon so weit mit ihren Ideen manifestiert, dass ältere Leute es ihnen nachmachen. Also nicht mehr: wir Alten gehen vor, sondern wir mit den Alten und die Alten mit uns.

Z.B.: Sie beschreiben die Generation Y als eine selbstbewusste Generation, die sich von den „alten“ Werten (Leistung, Karriere um jeden Preis) abwendet. Dies geschieht aber ohne Kampf und Revolution, sondern „mit Intelligenz und Humor“. Wie meinen Sie das?

Ursula Kosser: Sie sind einfach witzig! Ein Beispiel von der Uni: Die jungen Leute sollten einen Fragebogen ausfüllen, bei dem alles Mögliche abgefragt wurde: Name, Alter usw. Unter anderem auch „Sex?“ Und da haben sie geantwortet: „twice a week“, „never alone“, „schon seit Monaten nicht mehr“ usw. Gefragt wurde natürlich nach dem Geschlecht, aber sie wollten, dass der Begriff „Sex“ durch „Gender“ ersetzt wird. Sachen, die sie doof finden, bei denen machen sie einfach nicht mit. Und das machen sie nicht, indem sie sich aufregen, wie zu meiner Zeit und z.B. eine Fahne hochhalten, sondern sie machen das auf eine andere Art, wie in dem Beispiel grad beschrieben.

Z.B.: Was sind die Folgen und Auswirkungen der Haltung der Generation Y?

Ursula Kosser: Eine andere Arbeitswelt. Da bin ich mir ganz sicher. Wenn es gut geht, auch eine familienfreundlichere Arbeitswelt. Der Versuch wird jedenfalls gestartet. Ich glaube, die Generation Y ist deshalb so bedeutend, weil sie die erste Generation ist, die mit dem Internet aufgewachsen ist und die das Internet absolut mit der Muttermilch aufgesogen hat und in die Arbeitswelt mitbringt. Die Ypsiloner sind deshalb so wichtig, weil sie ganz massiv die Kommunikation, die Arbeitswelt und das Leben verändern werden. Die nächste Generation ist dann schon wieder eine, die da nachmacht. Die Ypsiloner gehen vor.

Vielen Dank für das Gespräch!

Ursula Kosser wurde 1958 in Bonn geboren. Nach dem Abitur absolvierte sie die Kölner Journalistenschule und studierte Geschichte und evangelische Theologie in Bonn. Ihre journalistische Laufbahn besteht aus langjährigen Tätigkeiten sowohl im Print-Bereich (SPIEGEL) als auch beim TV. Bis 2014 war Ursula Kosser Chefin vom Dienst für RTL und n-tv im Landesstudio München. Seither arbeitet sie als freie Journalistin und Autorin in Bonn.

Generation Y

Work-Life-Balance?

Kurt Matzler, Andreas Strobl, Viktoria Veider, Tobias Mussner
Universität Innsbruck

„Was ist bloß los mit den Jungen?“ Diese Frage ist und war immer schon ein Dauerbrenner für weite Teile der Gesellschaft. Ob nun Eltern versuchen das Verhalten ihrer Kinder nachzuvollziehen oder Unternehmen verstehen wollen, wie sie die klügsten Köpfe an sich binden können, heranwachsende Generationen sind für die Älteren stets ein Rätsel. Aktuell steht die Generation Y („why“ – alles hinterfragend), das sind je nach Definition die heute ca. 18- bis 40-Jährigen, im Fokus des Interesses und hat damit die Generation X (die heute 40- bis 50-Jährigen) abgelöst. Aber welche Ziele verfolgt die Generation Y? Und was treibt sie in ihrem Leben an? Sinn und Selbstverwirklichung statt Dienstwagen und Erfolgsprämien? Sind sie etwa arbeitsscheu oder nur effizient im Umgang mit ihrer Zeit? Also Freizeitfokus statt Karriereorientierung?

Eins wird durch zahlreiche Studien klar: In Sachen Arbeitsanforderungen und -einstellung ticken die „Yer“ tatsächlich anders. Während die Generation X von den ersten PCs, dem Privatfernsehen und dem Fall der Berliner Mauer geprägt wurde, sind das Internet, 9/11 oder auch die Globalisierung wegweisende Erfahrungen der Generation Y. Auch die Tiroler Generation Y ist von diesen Großereignissen und Erfahrungen geprägt worden.

Doch wie unterscheidet sich diese Generation Y tatsächlich von ihren Vorgängern? Und sind die Tiroler Unternehmen und Führungskräfte auf den Wertewandel vorbereitet?

Kurt Matzler und sein Team am Lehrstuhl für Strategisches Management der Universität Innsbruck sind diesen Fragen auf den Grund gegangen. Eines zeigt sich dabei klar – die Generation Y in eine Schublade zu stecken, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Vielmehr zeigt sich eine nie dagewesene **Diversität an Werten, Einstellungen und Bedürfnissen**. Je nach Sichtweise bedeutet dies für Unternehmen sowohl Fluch als auch Segen. In Anbetracht des bevorstehenden demografischen Wandels, einhergehend mit einer Knappheit an Fachkräften, sind Unternehmen jedoch gut beraten, ihre Hausaufgaben zu machen und zu verstehen, welche Werte, Einstellungen und Bedürfnisse diese Generation antreibt. Schließlich wird der Wettbewerb um die besten Köpfe immer intensiver.

Generation Y – Spaßgesellschaft oder KarrieristInnen?

Auf den ersten flüchtigen Blick könnte man meinen, die Tiroler Generation Y wird die neue Spaßgesellschaft, die die



eigenen Interessen in den Mittelpunkt stellt. So verwundert es auch nicht, dass über 95% der „Yer“ Spaß und ein Streben nach Unabhängigkeit als oberste Lebensziele angeben. Die Generation Y verlangt aber mehr. Denn bereits an dritter Stelle der Lebensziele folgt **ein erfülltes Berufsleben** und das Nachgehen einer **sinnvollen Beschäftigung** (94,6% der Generation Y). Des Weiteren konnte auch ganz klar eine **Rückbesinnung auf FreundInnen und Familie** festgestellt werden. Hier ist der Vergleich mit der Generation X besonders interessant. Ein starkes Umfeld aus Familie und FreundInnen scheint

Eckdaten der Studie

Im Rahmen dieser Studie wurden zum einen die Ziele, Werte und Einstellungen der Generation Y untersucht und mit denen der Generation X verglichen. Per Quota-Verfahren wurden dabei im August 2015 364 MitarbeiterInnen (X + Y) in Tiroler Unternehmen befragt. Um in weiterer Folge auch untersuchen zu können, wie Tirols Unternehmen auf die Bedürfnisse dieser Generation reagieren, wurden im selben Zeitraum Daten von 117 UnternehmerInnen und Führungskräften erhoben. Im Einklang mit gängigen Definitionen wurden die Geburtsjahrgänge 1976-1998 der Generation Y zugeordnet (1965-1975 = Generation X).



an Bedeutung zu gewinnen in einer Zeit, die durch ständige Unsicherheit geprägt ist. 87% der Generation Y streben danach, viele gute FreundInnen zu haben und immerhin rund 79% wollen eine Familie gründen.

In der Generation X sind diese Ziele weit weniger stark ausgeprägt (74% bzw. 69%). Auch Erfolg und Karriere gewinnen im Vergleich der Generationen (75% Generation Y versus 65% Generation X) an Bedeutung. Die Generation Y stellt das Berufsleben und die Karriere also keineswegs in den Hintergrund. Im Fokus steht demnach ein produktives und sinnbehaftetes Arbeiten, das möglichst noch genug Zeit für Familie, FreundInnen und Freizeit lässt und die Welt am Ende des Tages ein wenig besser macht (61% Generation Y versus 51% Generation X). Zudem soll das eigene Leben möglichst individuell gestaltet sein und sich von der Masse abheben (52% Generation Y versus 27% Generation X). Die Work-Life-Balance scheint also ein großes Thema für die BerufseinsteigerInnen zu sein.

Freizeit, Karriere, Geld

Glück schlägt Geld, lautet der Titel eines 2014 erschienenen Buches von Kerstin Bund zur Generation Y (siehe S. 12). Auch in Tirol lässt sich ähnliches in der Generation Y beobachten. Bei Fragen zu den Themen Freizeit, Karriere und Geld cha-

rakterisiert sich die Generation Y durch eine höhere Leistungsbereitschaft, ein stärkeres Bedürfnis nach Selbständigkeit und eine höhere Arbeitsmoral im Vergleich zur Generation X. Gleichzeitig spielt die Freizeitorientierung eine größere Rolle (76% Generation Y versus 63% Generation X). Geld ist im Gegensatz zur Generation X nicht mehr so wichtig. Das Gehalt als Ausdruck der Anerkennung für gute Arbeit verliert an Bedeutung (37% Generation Y versus 47% Generation X). Eine auffallende, geringere Identifizierung der Generation Y mit ihren ArbeitgeberInnen dürfte vor allem die Führungskräfte bzw. Personalverantwortliche vor zusätzliche Herausforderungen stellen. In diesem Zusammenhang sehen lediglich 58% der Generation Y Erfolge des Unternehmens auch als eigene Erfolge an. In der Generation X sind dies immerhin 73%.

Erwartungen an den Job – was fordert die Generation Y?

Für Unternehmen ist es besonders wichtig, die Bedürfnisse ihrer MitarbeiterInnen ernst zu nehmen, um den Wettbewerb um die besten Köpfe zu gewinnen und diese auch langfristig zu halten. Vergleicht man die Erwartungen der Generation Y mit den Ansichten von Führungskräften und UnternehmerInnen zu dieser Generation, ergibt sich ein interessantes Bild. In weiten Teilen decken

sich die Erwartungen der Generation Y mit den Einschätzungen der Führungskräfte. Die folgende Grafik veranschaulicht die Erwartungen der Generation Y an den Arbeitsplatz und vergleicht diese mit der Einschätzung der Erwartungen von Führungskräften.

In einigen Punkten gibt es aber doch deutliche Unterschiede (siehe rot markierte Balken in der Grafik). Beispielsweise unterschätzen Führungskräfte die **Bedeutung der Jobsicherheit** ganz erheblich. Die Generation Y, auch Generation Praktikum genannt, hat meist zahlreiche Erfahrungen mit kurzfristigen und oftmals schlechtbezahlten Anstellungen. Wirtschaftskrisen, atypische Arbeitsverhältnisse und Schwierigkeiten, den geeigneten Job zu finden, steigern ganz klar das Bedürfnis nach Sicherheit. Führungskräfte in Tirol unterschätzen diesen Aspekt. Außerdem werden die Bedeutung anspruchsvoller Aufgaben sowie die Möglichkeit einen sozialen Beitrag zu leisten unterschätzt. Kurzum, die Generation Y ist **überaus leistungsorientiert, solange die Beschäftigung auch als sinnvoll wahrgenommen wird**.

Jüngere Generationen werden oftmals auch mit einem gesteigerten Bedürfnis nach Flexibilität in Verbindung gebracht. In Bezug auf den Arbeitsplatz bestätigt sich dieses Bild in der Generation Y in Tirol nur bedingt. Zwar sehen 70% der

Befragten „Yer“ flexible Arbeitszeitmodelle als wichtig oder sehr wichtig an; UnternehmerInnen und Führungskräfte überschätzen die Bedeutung der Flexibilität für die Generation Y aber. Eine weitere interessante Differenz zwischen den Einschätzungen der ArbeitnehmerInnen und den Führungskräften findet sich im Thema Gesundheit. Diesbezüglich unterschätzen Führungskräfte die Bedeutung von betrieblichen Gesundheitsvorsorge-modellen für die Generation Y. Diese schätzen immerhin mehr als 56% der Generation als wichtig oder sehr wichtig ein, aber nur 35% der Führungskräfte.

Wie die Generation Y geführt werden will

Im Rahmen der Studie wurde in weiterer Folge auch die ideale Führungskraft für die Generation Y mit einer Selbsteinschätzung der Führungskräfte ihres eigenen Führungsstils verglichen. Die Generation Y wünscht sich vor allem individu-

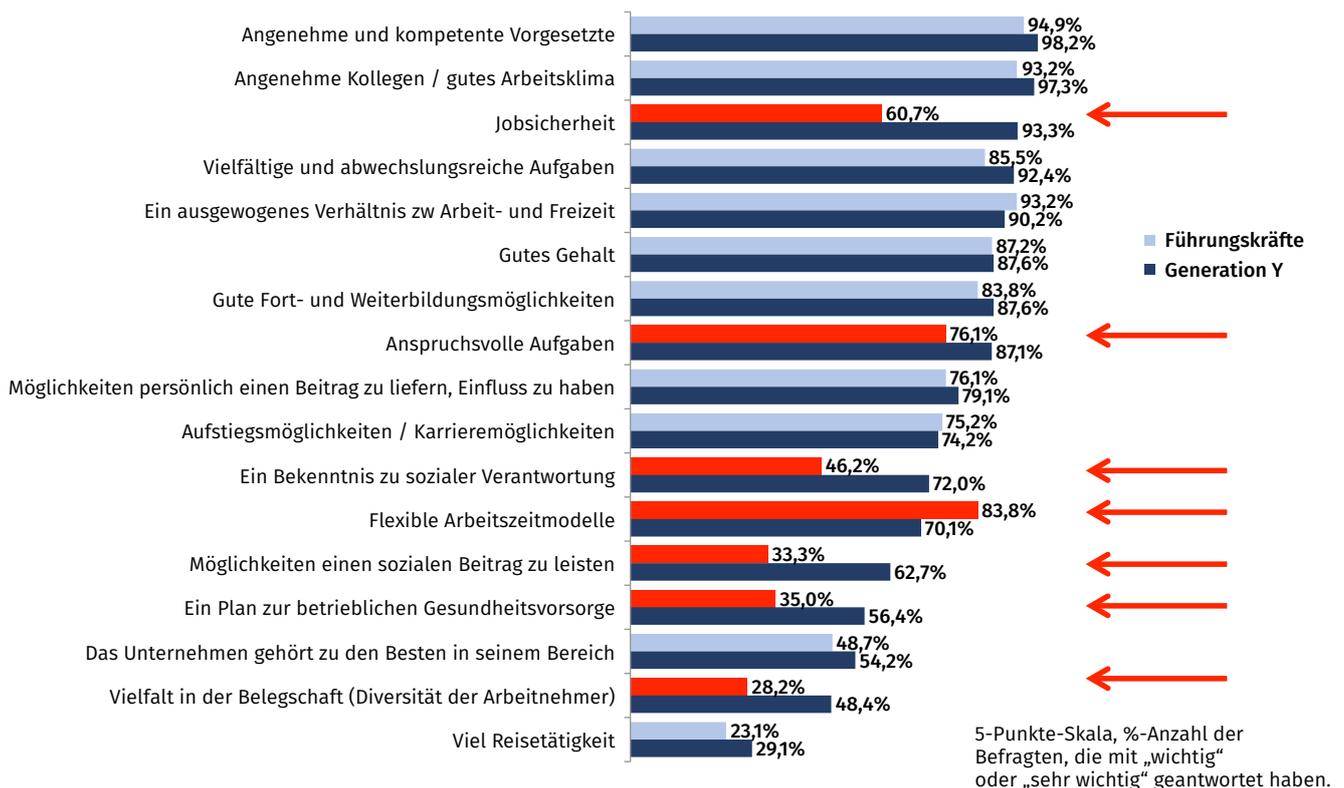
elle Berücksichtigung, intellektuelle Stimulierung sowie inspirierende und motivierende Vorgesetzte. „Management by Exception“, eine der bekanntesten Führungsmethoden, bei der Führungskräfte nur dann eingreifen, wenn Probleme oder Zielabweichungen auftreten, wird kaum akzeptiert. Die Generation Y wünscht sich also aktive Führungskräfte, die klare Erwartungen und Ziele definieren. Den größten Handlungsbedarf haben Tirols Unternehmen demnach bei gelebter Feedbackkultur, Karriere- und Entwicklungsmöglichkeiten, Flexibilität bei Arbeitszeit und -ort, Work-Life-Balance, und Führungsstil (Führungskräfte als MentorInnen und Vorbilder).

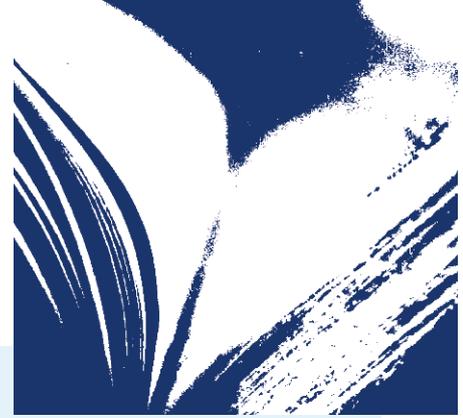
Spaß, Selbstbestimmung und sinnvolle Jobs

Führende Unternehmen weltweit beschäftigen sich intensiv damit, attraktiv für ArbeitnehmerInnen zu sein. Die Unternehmenskultur und positive Beziehungen

zwischen den MitarbeiterInnen nehmen hier eine zentrale Rolle ein. Innovative Unternehmen, wie z.B. Google, bieten ihren MitarbeiterInnen zahlreiche Leistungen – angefangen von erstklassigen Kantinen und Cafés über Fitness-Studios und Massageräume bis hin zu Waschmaschinen und Trocknern. Das ist nicht Sozialromantik, vielmehr möchte man den MitarbeiterInnen ein außergewöhnliches Umfeld bieten. Der Arbeitsplatz soll von den Sorgen des Alltags befreit werden, damit ArbeitnehmerInnen sich auf den Job konzentrieren können. Zudem werden Entscheidungen im Wesentlichen im Konsens getroffen und MitarbeiterInnen auf breiter Basis eingebunden. Der grundsätzliche Tenor ist klar – der Generation Y muss Freiraum für Kreativität gegeben werden. Nicht nur um die Entwicklung neuer, innovativer Ideen zu gewährleisten, sondern auch um ihr Bedürfnis nach Individualität und Selbstbestimmtheit zu stillen. So kann eine Win-Win Situation für beide Seiten entstehen.

... und was Führungskräfte glauben ...





Diese und andere Literatur kann entlehnt werden beim:

Fachbereich Jugend des Landes Tirol
 Michael-Gaismair-Str. 1, 6020 Innsbruck,
 Tel. 0512/508-3592,
 E-Mail: juff.jugend@tirol.gv.at
www.tirol.gv.at/jugend
 (Fachbücherei Jugendarbeit)

S
E
I
T
E
N
W
E
I
S

KLAUS HURRELMANN, ERIK ALBRECHT

Die heimlichen Revolutionäre

Wie die Generation Y unsere Welt verändert



Verlag: Beltz, 2014
 ISBN: 978-3-407859761

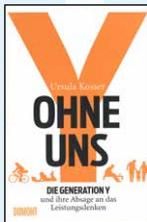
Anti-Materialismus, Downshifting, ein neues Umweltbewusstsein – die heute 15- bis 30-jährigen nehmen ihr Leben auf ganz andere Art in die Hand als sämtliche Vorgängergenerationen. Für den renommierten Jugendforscher Klaus Hurrelmann und den Journalisten Erik Albrecht sind sie die „heimlichen Revolutionäre“. Unaufgeregt und fast unbemerkt sorgen sie für einen Wandel,

der unsere Welt nachhaltig verändern wird. In Interviews, Reportagen und auf der Grundlage fundierter Studien wird deutlich, dass die oft als Ego-Taktiker gescholtenen Angehörigen der Generation Y ganz neue Formen des Zusammenlebens gefunden haben. Dieses Buch zeigt, was die neue Generation fühlt, wie sie lebt und liebt – und wie sie sich die Zukunft vorstellt.

URSULA KOSSER

Ohne uns

Die Generation Y und ihre Absage an das Leistungsdenken



DuMont Buchverlag, Köln, 2014
 ISBN: 978-3-8321-9740-7

„Ohne uns“ ist die entspannte Lebensphilosophie der Generation Y. Höflich erteilen sie ihren Eltern oder ihren Vorgesetzten eine Absage – Leistungsdenken, Emanzipationsbestreben, Karrierekampf: nein danke. Ursula Kossler macht sich auf Spurensuche nach Ur-

sachen und Folgen dieser neuen Haltung und stellt zu ihrer Überraschung fest: Nicht nur die Ypsilons haben ihre Ansprüche an die Arbeitswelt geändert. Nein, viele Best Ager folgen in weiten Teilen ihren Kindern und überdenken ihre Prioritäten.

KERSTIN BUND

Glück schlägt Geld

Generation Y: Was wir wirklich wollen



Murmann Verlag GmbH, 2014
 ISBN: 978-3867743396

Für manche Personalchefs sind sie ein Albtraum: Junge Beschäftigte haben heute wenig Lust, sich zu Sklavinnen ihres Jobs zu machen. Sie suchen Sinn, Spaß und fordern Zeit für Familie und FreundInnen. Sie können es sich leisten, so anspruchsvoll zu sein, denn sie sind begehrt. Die Generation Y, nach 1980 geboren, ist in aller Munde. Doch ProfessorInnen, BeraterInnen oder ManagerInnen blicken immer nur von außen auf diese Altersgruppe. Jetzt meldet sich eine junge Autorin zu

Wort. Mit einem schonungslosen Blick beschreibt sie, was ihre Generation wirklich will: Anders leben. Anders arbeiten. Anders sein. Endlich ein Buch, das mit Klischees und Missverständnissen aufräumt. „Wir sind nicht faul! Wir wollen arbeiten“, sagt Kerstin Bund. „Nur eben anders. Nachhaltiger. Im Einklang mit unseren Bedürfnissen.“ Das Buch beschreibt, wie grundlegend die Generation Y die Berufswelt verändert. Und es erklärt, warum wir alle von diesem Wandel profitieren.

Hallo Ciao Maroc 2015

„Es war ein Feuerwerk der Sinne, ein Kopfstehen der westlichen Prinzipien und Lebensgewohnheiten. Hier musste man leben, um zu verstehen. Man konnte den Augenblick nicht festhalten. **Was zählte, war Gemeinschaft, Gastfreundschaft und Herzlichkeit. Eine Woche lang Abenteuer und Experiment.**“

Diese Aussage stammt von den Jugendlichen, die sich im Rahmen des Projekts bereits auf interkulturelle Entdeckungsreise nach Marokko begeben haben.

Der Aufenthalt wurde, zusammen mit Abdelouahed El Abchi vom Landesamt für Jugendarbeit (Deutsche Kultur), Cristina Renzi vom Ufficio servizio giovani della provincia di Trento und der OEW, in diesem Jahr vom 15.08.-25.08. organisiert. Es nahmen 22 SüdtirolerInnen und Trentini zwischen 16 und 20 Jahren in Marokkos Hauptstadt Rabat teil.

Vor Ort wurden die Jugendlichen in einheimischen Familien untergebracht und bekamen auf diese Weise die Möglichkeit, den Alltag der Jugendlichen und die marokkanische Kultur hautnah zu erleben. Vormittags gab es für die SüdtirolerInnen Einführungen in die arabische Sprache und einen interkulturel-

len Austausch, die Nachmittage wurden von allen Jugendlichen gemeinsam gestaltet. Das Projekt wurde zusammen mit dem Partnerverein Bassma in Marokko vorbereitet.

Aufgrund der Tatsache, dass Südtirol viele marokkanische EinwandererInnen beheimatet, stellt der Austausch in zweierlei Hinsicht eine besondere Chance dar: Einerseits kann er eine Brücke zwischen diesen beiden Kulturen schlagen, andererseits kann er gegenseitiges Verständnis, Respekt und Offenheit stärken. Ein weiteres Ziel ist das Kennenlernen der Welt marokkanischer Jugendlicher und die Entdeckung gemeinsamer Werte – jenseits von Religion oder Hautfarbe. Die Rückmeldungen und Erfahrungsberichte der Südtiroler TeilnehmerInnen sind alle sehr positiv und eröffnen einen guten Einblick in die kulturellen Unterschiede und Gemeinsamkeiten Marokkos.



**Sophia
Rader**

men, teils auch mit dem Vorsatz, einiges in Zukunft anders zu machen. Die Tage in Marokko sind vorbei, aber die Spuren werden bleiben und ich werde sicherlich wieder kommen...

Es war wunderschön, so anders, so gleich, so voll von Erfahrungen, so voll vom Leben...

...für mich sehr ungewohnte Gegensätze: Villengegenden mit gepflegten Gärten, moderne Appartements, aber auch dreckige, chaotische Armenviertel mit winzigen Häuschen für Großfamilien mit Tieren, teure Autos neben leicht verbeulten, völlig überbesetzten Taxis und schepfernden Motorrollern, Teenager mit den besten Smartphones, während auf Plätzen kleine Kinder Tempos verkaufen, um sich etwas zu Essen zu kaufen, vollständig verhüllte Frauen, während meine Gastgeschwestern wie ich mit kurzen Shorts zum Badestrand unterwegs waren...

...wie sehr sich ihr Leben und das von uns Südtiroler und Trentiner Jugendlichen ähnelt: eine ähnliche Schulbildung, dieselben Hobbies, dieselben Serien, Filme, Musikrichtungen, dieselben Probleme, dieselben Lebensziele, dieselben Träume...

Ich hatte so großes Glück, dass ich an diesem Projekt teilnehmen durfte, denn ich konnte so vieles nach Hause mitneh-



**Benedikt
Peintner**

Das Projekt Hallo Ciao Maroc war für mich ein voller Erfolg und eine große Bereicherung. Besonders die Tatsache, dass wir bei marokkanischen Familien und nicht etwa im Hotel, untergebracht waren, war ausschlaggebend. Denn dadurch konnten wir die Kultur, Sprache, Lebensweise und Eigenheiten der Marokkaner in Rabat konkret und direkt miterleben bzw. mitleben.

schöne nordafrikanische Einrichtung, bei der die „Eimer-Dusche“ im Bad natürlich nicht fehlen durfte. Die Einrichtung ist natürlich nicht das Einzige, wovon sich das Leben in Rabat von dem Leben in einer europäischen Kleinstadt unterscheidet. Nach diesen zehn intensiven Tagen sind aus Fragen Antworten, aus Ungewohntem Routine und aus Fremden Freunde geworden. Nach einer traurigen, langen Verabschiedung geht es mit vielen Erlebnissen, Erfahrungen und Einkäufen im Gepäck wieder zurück in die Heimat.



**Fatima
Aslam**

Vor allem mit meinem kleinen Gastbruder habe ich mich gut verstanden. Er brachte mir geduldig arabische Wörter bei, wovon ich begeistert war, denn der erste Schritt, um einem Land näher zu kommen ist, die Sprache zu lernen.

Die Organisation des Projektes war ausgezeichnet, sowohl von Seiten unserer italienischen Gruppe, als auch der marokkanischen. Die Treffen am Vormittag



**Jasmin
Hila Götz**

Besonders faszinierend fand ich die

waren wichtig, um Konflikte zu lösen und zu diskutieren, aber auch, um Erfahrungen auszutauschen. Meine Vorstellungen von einem muslimischen Land in Afrika, selbst wenn es eines der Reichsten ist, deckten sich größtenteils nicht mit dem, was ich dort vorfand.



Julian Nikolaus Rensi

Wie verrückt schien mir in kurzer Zeit die Sorge, mich in der unbekannteren arabisch – islamischen Welt nicht zurechtzufinden. Heimisch geworden bin ich nicht in Marokko, sondern in meiner marokkanischen Familie, die Sehnsucht nach Marokko bezieht sich nicht auf dessen Kultur und Religion, sondern auf die Menschen, die ich dort kennengelernt habe. Dieses von Uhrzeiten und Fristen unabhängige Denken, die Spontaneität und das bunte, laute Leben – auch wir in Europa wünschen es uns manchmal. Wenn wir in die orientalische Welt eintauchen, kann der kreative, naive und farbenfrohe Teil unserer Seele aufatmen.

Ich hoffe, dass möglichst viele Menschen in Südtirol dieses Projekt kennenlernen, in einer Zeit, in der Ausländer – und Islamfeindlichkeit in Mode gekommen ist. Zu guter Letzt möchte ich auch noch hervorheben dass sich das Verhältnis zwischen den Trentinern und den Südtirolern super entwickelt hatte, sodass man am Ende – nach anfänglichen Begegnungsängsten - durchaus von einer zusammengewachsenen Gruppe sprechen konnte.



Andreas Oberhofer

Ich und mein Gastbruder waren fast jeden Tag den ganzen Tag unterwegs und kamen meistens nur zum Essen nach Hause. Wir gingen in die Stadt, Sale im Suk und in die Medina.

Es ist ein Projekt, bei dem man wirklich eine zweite Familie bekommt und sehr viele neue Freunde gewinnt. Alle hier sind wirklich sehr freundlich. Das besondere Highlight bei mir war die Fake



Hochzeit mit Fairouz und auch die Motorrad Fahrt mit meinen Gastbruder durch Sale und Rabat. Ich würde jederzeit wieder mitfahren, falls das erlaubt ist. Die ganzen Leute wieder zu besuchen und um neue Kontakte zu knüpfen und einiges Neues zu erleben mit dem Projekt Hallo Ciao Maroc.



Eva Moser

Ich war ein bisschen nervös, weil ich überhaupt nicht wusste, was uns erwartete... Von allen Seiten lachende Gesichter, herzliche Umarmungen und Küsse. Da ihr Tages-Rhythmus sehr anders war als unserer, hatten wir immer Zeit bis spät in die Nacht uns gegenseitig kennen zu lernen, Tee zu trinken und zu tanzen. Wir haben uns alle sofort ins Herz geschlossen und meine Gastfamilie hat mich von Anfang an wie ein Familienmitglied aufgenommen und beschützt.



David Touboul

Da ich marrokanische Wurzeln von Seiten meines Vaters habe, war es für mich nicht „nur“ ein Kulturaustausch, sondern auch eine Suche nach der Vergangenheit und Lebensweise meiner Vorfahren. Ich finde

es lobenswert, dass so auch interregionale Freundschaften entstehen konnten, die ich persönlich bis zu diesem Projekt nicht hatte. Sehr beeindruckt war ich vom Souk, der mit seinen Farben und Düften alle Sinnesorgane aufweckt, oder vom majestätischen Hassan-Turm und dem Mausoleum des Mohammed V. Da ich französisch spreche, konnte ich relativ gut mit den Leuten in Rabat kommunizieren und war überrascht, wie gastfreundlich und weltoffen die Menschen sind. Mir gefiel auch der Lebensrhythmus in Marokko, es gibt keinen Stress und das ist auch gesund. Es wird zusammen (viel) gegessen und gesprochen. Auch das Hamam war eine tolle Erfahrung. Ich besuchte es mit Mourad und drei unserer Freunde.



David Lamprecht

Zusammen mit meinem Gastbruder Mohammed Ali hatte ich schöne Erlebnisse und konnte tief in die dortige Mentalität und Kultur eintauchen. Schon bald habe ich mich in seiner Familie wie in meiner eigenen gefühlt. Begegnung mit Marokko war sicherlich eine der schönsten Erlebnisse in meinem Leben. Zu guter Letzt möchte ich auch noch hervorheben, dass sich das Verhältnis zwischen den Trentinern und den Südtirolern super entwickelt hatte, sodass man am Ende – nach anfänglichen Begegnungsängsten - durchaus von einer zusammengewachsenen Gruppe sprechen konnte.

Bildungsprogramm zum Herausnehmen



FOTOS: Alex Alber

AVS Open Freeridedays 2015_16

Freeriden birgt Risiken. Du trägst Verantwortung. Lass dich ausbilden

Mit Skiern oder Snowboard im Tiefschnee in freier Natur abzufahren, bietet nicht nur ein Gefühl der Freiheit sondern im Kleinen auch einen jener Freiräume des selbst Gestaltens, selbst Wählens und selbst Entscheidens, der Jugendlichen heute oft verwehrt wird. Das Bedürfnis, ein paar Stunden lang geregelten Alltagsmustern entfliehen und eigene Spuren setzen zu können, ist uns Menschen angeboren. Sich ins Ungewisse vorwagen und eigene Grenzen ausloten, ist Teil des Heranwachsens. Mit dem Verlassen geschützten Terrains geht jedoch stets auch ein Stück weit Sicherheit verloren. Beim Freeriden ist dies nicht anders. Wer gesicherte Pisten verlässt und sich ins freie Gelände stürzt, geht unweigerlich Risiken ein. Diese Tatsache vor Augen, leistet die Alpenvereinsjugend mit den AVS Open Freeridedays seit vielen Jahren bewährte Präventionsarbeit im Bereich Lawinen und alpine Gefahren. Im Rahmen der Freeride-Angebote „Freeridedays“ und des „Freeridewochenendes“ haben junge Freeskier und Snowboarder im Alter von 13 bis 25 Jahren auch im Winter 2015/16 wieder die Möglichkeit sich ein grundlegendes Know How zum Thema Lawinen anzueignen und den richtigen Einsatz der Lawinennotfallausrüstung (LVS-Gerät, Sonde, Schaufel) einzuüben.

Verbote und Abmahnungen werden dabei außen vorgelassen, die Jugendlichen vielmehr vor Ort im Rahmen aktiver, Praxis orientierter Ausbildungsangebote begleitet. Während der Tiefschneeabfahrten abseits der Piste, mit anderen Jugendlichen und geschulten BergführerInnen, befassen sich die TeilnehmerInnen mit folgenden Inhalten:

- # alpine Grundlagen der Lawinenkunde
- # Lawinenlagebericht richtig lesen und verstehen
- # Gefahrenzeichen identifizieren und einschätzen
- # richtige Entscheidungsstrategien anwenden
- # Ablauf der Rettungskette im Falle eines Unfalles
- # richtiger Einsatz der Lawinen-Notfallausrüstung (LVS-Gerät, Sonde, Schaufel)
- # Verantwortung und Gruppendynamik

Wer sein Risiko besser einschätzen kann, sich sicher fühlt und sicherer unterwegs ist, kann sich auch intensiver dem Genuss des Freeridens und des Tiefschnees zuwenden. Ganz nach dem Motto: no risk - more fun!

AVS Freeridedays: für Freeskier und Snowboarder von 13- 25 Jahren

- # Sonntag, 20.12.15 im Skigebiet Schnalstal
- # Sonntag, 10.01.16 im Skigebiet Reinswald
- # Sonntag, 31.01.16 im Skigebiet Speikboden
- # Sonntag, 07.02.16 im Skigebiet Plöse

AVS Freeridewochenende: für junge Freerider ab 16 Jahren

- # Samstag/ Sonntag 16. – 17.01.16 im Skigebiet Helm/ Rotwand

Detaillierte Infos unter www.alpenvereinsjugend.it



Achtung Finanzspritze!

Für die Teilnahme an Aus- und Weiterbildungsseminaren haben haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Jugendarbeit in Tirol die Möglichkeit, beim Fachbereich Jugend des Landes Tirol um eine finanzielle Unterstützung anzusuchen.

Schwarz-weiß Grafiken mit Farbe zum Leben erwecken

Ziel und Inhalt: Monotypie („Einmaldruck“) ist eine unkomplizierte Drucktechnik, die auch für das Arbeiten zu Hause geeignet ist. Es lassen sich damit unglaublich schöne Resultate erzielen. Selbst die simpelsten Kritzeleien sehen mit dieser Drucktechnik richtig „künstlerisch“ aus.

Die Technik ist so schnell umzusetzen, dass in kürzester Zeit zahlreiche Werke entstehen werden. Jede/r kann persönliche Fotos oder interessante Motive aus Zeitschriften mitbringen und diese bearbeiten. Es stehen aber auch andere Vorlagen zur Verfügung (Portrait, Landschaft, Architektur ...).

Mitzubringen: Vorlagen wie:

- # Persönliche Fotos (in S/W auf Kopierpapier ausgedruckt - Größe ca. A4)
- # Interessante Motive aus Zeitschriften

Zeit: 23.01.16

Beitrag: 45,00 Euro inkl. Material

Referentin: *Alexia Gietl*, Brixen

Anmeldeschluss: 08.01.16

Freizeitdrogenkonsum und Schulabbruch

Aktuelle Trends und Handlungsmöglichkeiten in der Jugend- und Sozialarbeit

Inhalt: Die Thematik des Schulabbruchs ist sowohl für die Betroffenen selbst als auch auf gesellschaftlicher Ebene von großer Bedeutung. Das Unwissen über Hintergründe und Motive lassen oft Unsicherheit und Zweifel über einen sachgemäßen Umgang aufkommen. Gleiches gilt für den Konsum psychoaktiver Substanzen bei Jugendlichen.

Ziele:

- # die Weitergabe der spezifischen Ergebnisse,
- # die Förderung einer multifaktoriellen Betrachtung der Phänomene Schulabbruch und Freizeitdrogenkonsum sowie
- # die Vermittlung von Anregungen für eine reflektierte,

personenzentrierte, risikomindernde und kompetenzfördernde Haltung im Umgang mit beidem. Anhand der theoretischen Inputs und der praxisnahen Auseinandersetzung werden den TeilnehmerInnen Ansätze zu Früherkennung und Frühintervention vermittelt.

Zeit: 17.12.15

ReferentInnen: *Peter Koler*, Bozen;

Evelin Mahlknecht, Bozen;

Noemi Bonell, Bozen

Beitrag: 125,00 Euro

Anmeldeschluss: 03.12.15

Veranstalter: Jukas in Zusammenarbeit mit dem Forum Prävention

Laising: „Natürliches Lernen“ erlernen

Schnupperabend & Modul I

Ziel und Inhalt: Menschen zu bilden heißt auch, sie zu formen. Dieses Geformt-Werden hat seinen Preis. Es ist der weitgehende Verlust von „natürlichem Verhalten“ und von „natürlichen Fähigkeiten“, die wir als Kind noch innehatten. Desto faszinierender ist es zu erfahren, mit welcher Leichtigkeit wir natürliches Lernen wieder erlangen können.

Laising ist eine Methode und bringt uns durch eine Struktur dazu, dieses „natürliche Lernen“ wieder zu aktivieren. Wir brauchen es nur zu betreiben, anzuwenden, schon können wir uns erinnern... denn wir tragen

es in uns. Laising arbeitet „nachforschend, nachspürend, Raum gebend, mit Leichtigkeit erfolgreich und gemeinschaftlich.“

Schnupperabend: 11.01.16

Beitrag: 10,00 Euro

Modul I: 20. – 22.01.16 und 27. – 29.01.16

Beitrag: 180,00 Euro

Referentin: *Waltraud Scherlin Wendt*, Kastelruth

Anmeldeschluss: 08.01.16 für den Schnupperabend + 15.01.16 für Modul I

Arbeitssicherheit Grundausbildung & Spezifische Ausbildung

Für ArbeitnehmerInnen im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit - Seminar

Ziel und Inhalt: Das Seminar beinhaltet im Modul 1 am Vormittag die Grundausbildung von 4 Stunden für alle Risikoklassen und im Modul 2 am Nachmittag die spezifische Ausbildung für Betriebe mit niedrigerem Risiko ATECO 2002 – 2007, zu denen auch die Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit gehören. Die gesetzlichen

Grundlagen sind das gesetzvertretende Dekret Nr. 81/08 in geltender Fassung und das SRK-Abkommen Nr. 221 vom 21.12.2011.

Im Modul 1 werden Risikokonzepte behandelt, Schäden, Prävention, Schutz, Arbeitsschutzorganisation, Rechte,



Weitere Infos in der
Weiterbildungsbroschüre des Jukas.
Die Broschüre ist
erhältlich beim:

**Amt für
Jugendarbeit**
Andreas-Hofer-Str. 18
39100 Bozen
Tel. 0471/413370/71
Fax: 0471/412907
E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it

**Jugendhaus
Kassianeum Jukas**
39042 Brixen
Brunogasse 2
Tel. 0472/279999
Fax: 0472/279998
E-Mail:
bildung@jukas.net

**Alle Seminare
finden – sofern nicht
anders angegeben – im
Jugendhaus
Kassianeum in
Brixen statt und
können einzeln
besucht
werden.**

Pflichten und Strafen der verschiedenen beteiligten Personen im Betrieb und die Aufsichtsbehörden. Im Modul 2 geht es um die verschiedenen Risiken, Unfälle und Beinahe-Unfälle, Maschinen und Arbeitsmittel, Lärm, Mikroklima und Beleuchtung, Bildschirm, PSA und Arbeitsorganisation, Arbeitsstätten, arbeitsbezogener Stress, Handhabung von Lasten, Sicherheitsbeschilderung, Notfälle, Sicherheits-, Notfall-Evakuierungs- und Erste Hilfemaßnahmen.

Modul 1: 14.01.16, vormittags
Modul 2: 14.01.16, nachmittags

Kursbeitrag: 50,00 Euro pro Modul
Referent: Marco Festa, Bozen.
Anmeldeschluss: 22.12.15

Visual Tools 2GO

Visualisierungstechniken zum Mitnehmen - Workshop

Ziel und Inhalt: Wer moderiert oder präsentiert, steht regelmäßig vor Flip-Chart, Pinnwand und oft auch vor dem Glaubenssatz, nicht Zeichnen zu können. Bildsprache ermöglicht es, Gegebenheiten schnell und kreativ auf den Punkt bzw. aufs Flipchart zu bringen, Prozesse darzustellen, Sachverhalte zusammen zu fassen, Ergebnisse zu sichern, Ziele zu visualisieren und Erinnerungshilfen zu schaffen.

Die TeilnehmerInnen erhalten praktische Tipps und Inputs rund um den gekonnten Einsatz von Flipcharts und Bildsprache. Der Workshop beschäftigt sich mit:

- # Dem Weg vom Inhalt / Thema zum Bild
- # Dem Einsatz von Farben und Formen

- # Der Gestaltung von Schrift und Schriftbild
- # Dem Hervorheben und Strukturieren von Inhalten auf dem Flip

Die TeilnehmerInnen lernen Gestaltungsmöglichkeiten kennen, können diese ausprobieren und mit Stift und Farbe umsetzen. Dabei holen sie sich Anregungen von anderen TeilnehmerInnen, tauschen sich aus und entdecken das eigene kreative Potenzial.

Zeit: 22.01.16
Beitrag: 120,00 Euro
Referentin: Anna Egger, Rankweil
Anmeldeschluss: 08.01.16

Gutes tun & darüber reden

Jugendarbeit wirksam vermitteln - Seminar

Ziel und Inhalt: Die Jugendarbeit steht häufig vor der Herausforderung, wie sie ihre Tätigkeit und deren Wirksamkeit und Reichweite nachweisen kann. Zudem gibt es aus verschiedenen Richtungen diffuse Erwartungen darüber, was Jugendarbeit zu tun und zu leisten hat. Mit diesem Seminar möchten wir JugendarbeiterInnen unterstützen, einen strukturierten Dialog mit Politik und Verwaltung über die Wirkung von Jugendarbeit zu entwickeln, der sowohl auf Zahlen als auch auf pädagogischen Inhalten basiert. Die beiden folgenden Schwerpunkte des Seminars bauen systematisch aufeinander auf und sind inhaltlich miteinander verzahnt:

1. Konzeptionelle Klärung über die eigene Arbeit

Die TeilnehmerInnen lernen, wie mittels Methoden sozialräumlicher Lebenswelterkundung die Themen

und Bedürfnisse der unterschiedlichen Zielgruppen stärker in den Fokus gelangen und wie daraus konzeptionelle Ziele entwickelt und in praktisches Handeln umgesetzt werden können.

2. Wirksamkeit von Jugendarbeit vermitteln

Die TeilnehmerInnen bekommen Anregungen, in welcher Form sowohl Zahlen, Daten, Fakten als auch pädagogische Inhalte für den Dialog aufbereitet werden können. Zudem wird es darum gehen, mögliche Formen und Strukturen der Berichterstattung auszuloten.

Zeit: 26. – 27.01.16
Beitrag: 250,00 Euro
Referent: Michael Trödel, Bielefeld
Anmeldeschluss: 12.01.16

Enpals & Siae

Durchblick im Bürokratiesumpf

Ziel und Inhalt: Die Bürokratie für die Kulturschaffenden ist in den letzten Jahren immer komplexer und undurchsichtiger geworden. Sie nimmt zu viel Zeit in Anspruch und behindert die Vorbereitung einer Veranstaltung im Besonderen und die kulturelle Tätigkeit im Allgemeinen. Das Seminar versucht, etwas Licht in den undurchsichtigen Verwaltungsdschungel zu bringen und geht auf die aktuelle Situation rund um Enpals und Siae ein.

Grundlegende Informationen zur Ex-Enpals

- # Die obligatorische staatliche Rentenversicherung für Sportler/innen, Künstler/innen und Musiker/innen
- # Ex-Enpals / INPS: Die Ist-Situation

- # Was müssen junge MusikerInnen berücksichtigen?
- # Welche Auflagen kommen auf Veranstalter zu?

Siae

- # Grundlegende Informationen rund um das AutorInnenrecht
- # Wie schützt man seine Werke?
- # Veranstaltungen – warum bezahlt man AutorInnengebühren?

Zeit: 30.01.16,
Kursbeitrag: 6,00 Euro
Referent: Walter Eschgfäller, Bozen
Anmeldeschluss: 20.01.16

risk'n'fun

ALPINE PROFESSIONALS

freeride

alpenvereinsjugend
österreich

IN KOOPERATION MIT

Almdudler



wahrnehmen
beurteilen
entscheiden

22 TAGE AUSBILDUNG
FÜR FREERIDER/INNEN

AUSBILDUNGSTERMINE 2015 | 2016

LEVEL 01 | TRAININGSSSESSION

SÖLDEN: FR 18.12. – DI 22.12.2015
KAUNERTAL: SA 02.01. – MI 06.01.2016
HOCHKÖNIG: MO 01.02. – FR 05.02.2016
SAALBACH-HINTERGLEMM: SO 07.02. – DO 11.02.2016
KÜHTAI: SO 14.02. – DO 18.02.2016
TAUPLITZ: SA 20.02. – MI 24.02.2016
GIRLS ONLY SERFAUS-FISS-LADIS: SA 27.2. – MI 2.03.2016

LEVEL 02 | NEXT LEVEL

KITZSTEINHORN/KAPRUN: DI 02.02. – SA 06.02.2016
SONNENKOPF: MO 14.03. – FR 18.03.2016

LEVEL 03 | BACKCOUNTRY PRO

ZILLERTAL 1: MI 24.02. – SO 28.02.2016
ZILLERTAL 2: MO 14.03. – FR 18.03.2016

LEVEL 04 | ALPINE PROFESSIONALS

SILVRETTA DURCHQUERUNG: MO 11.04. – SO 17.04.2016

CHILL OUT

FIEBERBRUNN: FR 18.03. – SO 20.03.2016



INFOS & ANMELDUNG ZU RISK'N'FUN FREERIDE | KLETTERN | BIKE

WWW.RISK-FUN.COM





Stamser Jugendvisionen 2016

„Woher? Wohin?“ lautet der Titel der Stamser Jugendvisionen 2016, die sich ganz dem derzeit sehr aktuellen Thema der Migration widmen werden. Gemäß unserer Zielgruppe wird dabei der Schwerpunkt natürlich auf Verbindungen und Berührungspunkte zur Jugendarbeit gelegt. Die Jugendvisionen finden am 22. und 23. Februar 2016 wieder im Kolleg für Sozialpädagogik in Sams statt.

Nach der Eröffnung durch Jugendlandesrätin Beate Palfrader wird Erol Yildiz „Neue Perspektiven für Jugendliche aus Migrationsfamilien“ andenken, am Nachmittag besteht dann die Möglichkeit das Thema in zahlreichen, verschiedenen Workshops zu vertiefen. Am zweiten Tag eröffnet Eva Fleischer mit einem Vortrag zum Thema Anti-Bias über den Umgang mit Vorurteilen.

Die Stamser Jugendvisionen sind eine jährliche Fortbildungsveranstaltung für MitarbeiterInnen der Jugendarbeit, für LehrerInnen und SozialpädagogInnen. Jedes Jahr kommen etwa 100 bis 140 BesucherInnen zu dieser Veranstaltung nach Sams in Tirol.

Die Jugendvisionen sind eine Kooperationsveranstaltung der Abteilung JUFF des Landes Tirol, von kontakt+co sowie dem Kolleg für Sozialpädagogik in Sams.

Nähere Informationen sowie Anmeldung unter: www.tirol.gv.at/jugendvisionen

www.mei-infoeck.at



Foto: © BillionPhotos.com, © Peter Atkins - fotolia.com

Gemeinderats- und BürgermeisterInwahl 2016

Das InfoEck und der Fachbereich Jugend des Landes Tirol haben zur Gemeinderats- und BürgermeisterInwahl am 28. Februar 2016 kostenlos Informationen zu Parteien, Wahlprogrammen und zum Wahlablauf für junge WählerInnen aufbereitet:

- Postkarte zum Wahlaufwurf und Wahlinformation
- Infofolder zu den Wahlen
- Informationen zu den Wahlen auf der Website www.mei-infoeck.at und www.tirol.gv.at

Exemplare können kostenfrei unter der Telefonnummer **0512 57 17 99** oder per E-Mail unter info@infoeck.at bestellt werden.

Start der Ferialjob- und Praktikabörse

Die Jobbörse für Ferialjobs, Praktika und Gelegenheitsjobs von InfoEck, AMS Tirol und WK Tirol ist ab sofort wieder auf www.mei-infoeck.at online. Die Angebote werden laufend ergänzt und reichen von Tourismus/Gastgewerbe über Verkauf, Grafik/Design bis hin zu Tätigkeiten im Sozialbereich - hier gilt es schnell zu sein! Das InfoEck bietet zudem kostenlos vielfältige Informationen zu Jobsuche, Bewerbungsschreiben und arbeitsrechtlichen Bestimmungen an und unterstützt junge Menschen bei der Jobsuche.



Flexi-Shuttle

BürgerInnen fahren für BürgerInnen im Außerfern

Jung sein in der Stadt und auf dem Land sind zwei Paar Schuhe. Auf dem Land braucht man jedenfalls Schuhe mit guten Sohlen, zumindest dann, wenn man nach einer nächtlichen Zechtour nach Hause will.

Von Nightliner-Angeboten wie in Innsbruck können viele Junge in zahlreichen ländlichen Regionen nur träumen. Und Taxifahrten sind ein kostspieliges Unterfangen. Das Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln auf dem Land ist allein aufgrund der geringeren Bevölkerungsdichten wesentlich ärmer als in urbanen Räumen. In einer repräsentativen Befragung der Regionalentwicklung Außerfern mit 369 Jugendlichen im Jahr 2014 bewerteten 55% das Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln als schlecht oder sehr schlecht. Ein ähnliches Ergebnis erbrachte der Beteiligungsprozess „Next Generation Tannheimer Tal“. Jugendliche und junge Erwachsene sahen in der eingeschränkten Mobilität das mit Abstand größte Manko. Jammern alleine ist den AußerfernerInnen jedoch fremd. Man weiß sich selbst zu helfen. Im Januar 2014 wagten die Gemeinden Höfen und Wängle einen mutigen Schritt. Sie installierten ein BürgerInnen-Taxi auf Vereinsbasis. Das „Flexi-Shuttle“ kommt auf Anruf und transportiert die Fahrgäste von Haustür zu Haustür von 7.00 bis 19.00 Uhr sowie in der Nacht von Freitag auf Samstag sowie auf Sonntag bzw. vor einem Feiertag. Mittwochs wird der 8-Sitzer gewartet. Der Aktionsradius beschränkt sich auf den Talkessel von Reutte. Dieses Angebot steht nur Vereinsmitgliedern zur Verfügung. Aktive Mitglieder leisten selbst Fahrdienste. Sie können das Angebot kostenlos in Anspruch nehmen. Die passiven Mitglieder zahlen einen Fahrpreis von 2 Euro. Von den rund

2.000 EinwohnerInnen der beiden Gemeinden sind mittlerweile 1.400 Mitglied, darunter 350 aktive. Bisher legte das Flexi-Shuttle ca. 124.000 km zurück. Im Schnitt nutzen rund 1.200 Personen pro Monat diesen Taxi-Dienst. Dem Beispiel des Flexi-Shuttles Höfen-Wängle folgend installierte man im Oktober 2015 auch im Tannheimer Tal ein BürgerInnen-Taxi. Das „Talfuhrwerk“ sorgt für flexible Mobilität auf ehrenamtlicher Basis in den Gemeinden Nesselwängle, Grän, Tannheim, Zöblen und Schattwald. Zusammen bringen es diese fünf Gemeinden auf rund 2.650 EinwohnerInnen. Innerhalb kürzester Zeit traten 620 EinwohnerInnen dem Trägerverein bei. Darunter sind 240, die selbst Fahrdienste übernehmen. Das Talfuhrwerk Tannheimer Tal verkehrt montags, mittwochs und freitags von 8.00 bis 20.00 Uhr sowie in der Nacht von Freitag auf Samstag und auf Sonntag bzw. auf einen Feiertag. Im ersten Betriebsmonat legte das Talfuhrwerk rund 4.000 km zurück. Wie auch beim Flexi-Shuttle Höfen-Wängle wird das Angebot am stärksten in den Nachtstunden genutzt. Hier sind es vor allem die Jungen, die Fahrdienste übernehmen. Im Vorstand des Trägervereins arbeiten Jung und Alt eng zusammen. Mit Klaus Hornstein übernahm auch hier ein Bürgermeister die Funktion des Obmanns. Drei der sechs Vorstandsmitglieder sind junge Frauen. Die „Next Generation“ fordert nicht nur, sie übernimmt auch Verantwortung.

Günter Salchner

Regionalentwicklung Außerfern



Talfuhrwerk Tannheimer Tal:
Bürgermeister der Gemeinde Nesselwängle Klaus Hornstein, Obmann des Trägervereins, und Melanie Stecher aus Nesselwängle am Steuer, eine von rund 240 ehrenamtlichen FahrerInnen.

Foto: REA, Regionalentwicklung Außerfern



Foto: Land Tirol / Pidner

Michael Schallner und Theresa Auer übergeben Landesrätin Beate Palfrader und Reinhard Macht die Jungschar-Studie.

Jungschar-Studie 2014

Beim Treffen mit Landesrätin Beate Palfrader am 25. September 2015 übergab die katholische Jungschar die im Frühjahr veröffentlichte Jungschar-Studie 2014.

„Kinder sind unser größtes Gut. In ihren Händen liegt unsere Zukunft. Wichtige gesellschaftliche Werte wie Zusammenhalt, Solidarität, Gerechtigkeit oder Toleranz zu vermitteln sowie einen respektvollen Umgang miteinander zu fördern, ist daher besonders wichtig. Die Katholische Jungschar macht das auf vorbildhafte Weise und bietet Kindern sowie Jugendlichen Räume und Möglichkeiten sich zu entfalten“, dankt Bildungs- und Jugendlandesrätin Beate Palfrader der Katholischen Jungschar der Diözese Innsbruck für das große Engagement zugunsten junger Menschen.

Die Studie ist ein empirischer Beweis für die gelebte Kinderpastoral in Österreich.

Aktuell gibt es 72.767 Mädchen und Buben zwischen 6 und 14 Jahren, die österreichweit wöchentlich an einer Jungscharstunde teilnehmen. In der Diözese Innsbruck betreuen ca. 820 ehrenamtliche GruppenleiterInnen ca. 5.200 Kinder.

Detaillierte Informationen finden Sie unter: <http://www.jungschar.at/info/jungschar-studie-2014/>

Get in – für Jugendliche

Internationale Workshops

zu den Lehrberufen

Kaufmann/frau, Hoch/Tiefbau,

Metallbau

Das Projekt „Get in“ bietet dir die Möglichkeit bei einem viertägigen theoretischen sowie praktischen Workshop Einblicke in den von dir ausgewählten Lehrberuf zu bekommen. Du kannst dich in dieser Berufssparte ausprobieren und deine Stärken und Interessen kennenlernen. Außerdem lernst du im Jugendaustausch neue Gesichter kennen, kannst neue Freundschaften schließen und wertvolle Erfahrungen sammeln. Also „Get in“ und sei dabei - wir freuen uns auf dich!

Voraussetzungen für die Teilnahme

Wenn du zwischen 14 und 24 Jahre alt bist, Interesse an einem Lehrberuf hast

und mit uns zwei Wochenenden unter anderem auch im Ausland verbringen möchtest, dann bist du bei uns richtig. Melde dich im Jugendzentrum Jux Lana oder bei der Jugendarbeit Telfs an und du erhältst alle weiteren Details.

Kosten

Das gesamte Projekt „Get in“ ist kostenlos.

Jugendzentrum Jux Lana

E-Mail: info@jux.it

Telefon: 0473 / 55 01 41

www.jux.it

oder auf facebook unter Jux Lana

Jugendarbeit Telfs

E-Mail: florian.minatti@telfs.gv.at

Telefon: 0676 / 830 38 314 oder auf facebook

unter Jugendarbeit Telfs



„Youth Shaping Alpine Municipalities“

Gemeinden für mehr Jugendbeteiligung

Das Amt für Jugend der Gemeinde Bozen beteiligte sich am internationalen Projekt „Youth Shaping Alpine Municipalities“. Partner ist das internationale Städtenetzwerk Verein „Alpenstadt des Jahres“.



Dieses Projekt umfasste den Zeitraum von Mai 2014 bis Oktober 2015 und beinhaltete einige Treffen zwischen mehr als zwei Dutzend Jugendlichen, sieben JugendarbeiterInnen und PolitikerInnen aus sieben Gemeinden aus den slowenischen, italienischen, deutschen und liechtensteiner Alpen.

Das Projekt will junge Menschen für **eine aktive Mitgestaltung auf lokaler Ebene** befähigen und dabei die Zusammenarbeit und den Wissenstransfer zur Jugendbeteiligung in Gemeinden stärken.

Für die Stadt Bozen beteiligten sich am Projekt Lorenzo Barzon, Sebastian Gerstner, Giacomo Muraro und Gaia Squarcina.

Im Jänner 2015 besuchte die Bozner Delegation die Stadt Idrija (SI) wo die Jugendlichen die Möglichkeit bekamen, sich mit dem Bürgermeister und den Verantwortlichen der Jugendarbeit über jugendrelevante Themen auszutauschen.

Im Februar besuchte die Gruppe aus Balzers für zwei Tage Bozen. Hierbei konnten die Bozner Jugendlichen einige in ihrer Gemeinde bereits umgesetzte Projekte vorstellen.

Das Abschlusstreffen fand im Oktober in Planken (LI) statt

und bot sich als gute Gelegenheit für alle VertreterInnen der sieben Städte sich zu treffen und Erfahrungen auszutauschen.

Innerhalb verschiedenster Workshops wurden unter Begleitung eines Coaches Themen zur Jugendpartizipation erarbeitet, zudem konnte man sich über das gemeinsam mit den Jugendlichen in der jeweiligen Gemeinde umzusetzende Projekt austauschen.

Dieses wurde dann, seitens der Jugendlichen, im Rahmen der Schlussveranstaltung, der Öffentlichkeit vorgestellt.

Dieser Austausch bot sich als eine gute Gelegenheit, konkrete Initiativen aus der Jugendpartizipation sowie neue Menschen und Kulturen kennenzulernen.

„Youth Shaping Alpine Municipalities“ (YSAM) ist ein Projekt des Vereins Alpenstadt des Jahres, seiner Mitgliedsstädte Bolzano/I, Idrija/SI, Sonthofen/D und Trento/I sowie der Gemeinden Balzers/LI, Planken/LI und Kranjska Gora/SI. Die Internationale Alpenschutzkommission CIPRIA unterstützt das Projekt fachlich. YSAM wird gefördert durch das EU-Programm „Jugend in Aktion“



Bürgermeister Erwin Schiffman schwingt sich auf ein Skateboard.



Foto: Brunner Images

MITEINAND in Sillian

Skatepark-Opening und Ball für alle Generationen

Im Herbst 2014 erfolgte in Sillian der Startschuss für „MITEINAND - der Generationenschwerpunkt im Land Tirol“. Das respektvolle Miteinander der Generationen, Familien und Kulturen sowie die Stärkung des regionalen Zusammenhalts standen seither im Mittelpunkt. Sillian ist eine von sieben Tiroler Gemeinden, die dieses Pilotprojekt in Kooperation mit der Abteilung JUFF des Landes Tirol noch bis Ende 2015 durchführt.

Am Sonntag, den 11. Oktober 2015 präsentierten junge, engagierte SillianerIn-

Skatepark Sillian



Foto: Lois Klammer

nen den im Rahmen von MITEINAND realisierten „Platz für die Jugend“. Auf der ehemaligen Schwimmbadwiese in Sillian wurde nämlich der neue Skatepark mittels Skate-Battle, Slackline- und Beachvolleyball-Jam eingeweiht. Eine gelungene Open-Air-Party, die von Bürgermeister Schiffmann eröffnet und von rund hundert jungen Gästen besucht wurde.

Am 17. Oktober 2015 ging dann die herzliche Schlussveranstaltung des Pilotprozesses in Sillian über die Bühne. Unter dem Motto „We are building bridges“ stand der von über 400 BesucherInnen, darunter viele Jugendliche, gestürmte Ball für alle Generationen (in Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe) im Kultursaal auf dem Programm. MITEINAND-Koordinatorin Karin Klammer präsentierte dabei alle bisherigen ehrenamtlichen Aktionen. Für ausgelassene Stimmung sorgten die Rockband MitEinAnders, die Geschwister Holzer und das Partytrio Hitwerk.

Das musikalische Highlight des Balls war

jedoch das grandiose Gemeinschaftsprojekt „Building Bridges“ unzähliger MusikerInnen, die das heurige Song-Contest-Eröffnungslied beeindruckend coverten. Daran beteiligt waren u.a. der SchülerInnenchor der NMS sowie das LMS-Orchester Sillian-Pustertal. Eine „Genussmeile der Vielfalt“ verzauberte darüber hinaus mit köstlichsten Speisen aus Österreich, Sizilien, Tansania und der Türkei.

Projektteam (des Vereins Generationen und Gesellschaft, der im Auftrag des Landes Tirol „MITEINAND“ in Imst, Kitzbühel, Sillian und am Seefelder Plateau begleitet und unterstützt): **Katharina Waldauf und Thomas Schafferer**

Kontakt, Information und Beratung:

Abteilung JUFF des Landes Tirol

E-Mail: juff.jugend@tirol.gv.at

Telefon: +43 512 508 3586

Adresse: Michael-Gaismair-Straße 1, 6020 Innsbruck

Weitere Informationen unter www.tirol.gv.at/miteinand



SJR und seine beiden Fachstellen mit neuem Outfit

Der Südtiroler Jugendring (SJR) und seine zwei Fachstellen Young+Direct und Young+Active wollen mit einem neuen Erscheinungsbild einheitlich auftreten und ihre Inhalte jugendgerechter transportieren. Ergebnisse des Entwicklungsprozesses sind neben zeitgemäßen Logos auch eine überarbeitete Internetseite mit zusätzlichen Angeboten und Informationen. Der SJR hat sich einer Verjüngungskur unterzogen. Sein Logo sowie das seiner beiden Fachstellen Young+Direct und Young+Active sind neu. „Im SJR richten wir unsere Arbeitsweise und unsere Angebote laufend an den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen aus. Um dies auch in der Kommunikation nach außen sichtbar zu machen, war es an der Zeit unser Erscheinungsbild dementsprechend anzupassen“ erklärt Martina De Zordo, SJR-Vorsitzende. Das neue Logo des SJR greift erneut das Symbol eines Kreises in einer modernen und dynamischen Form auf. Dieses Symbol steht dafür, dass im SJR als Dachverband die

unterschiedlichsten Kinder- und Jugendvereine eng zusammenarbeiten und sich im Austausch für die Interessen der Kinder und Jugendlichen stark machen. Young+Active bietet Information, Beratung und Unterstützung zum Thema „Partizipation“. „Bisher sprachen wir von der ‚Servicestelle für Kinder- und Jugendpartizipation‘. Eine Fachstelle, die mit wachsenden Angeboten auf die steigende Anfrage reagiert hat und dringend ein eigenes Erscheinungsbild benötigte“ erläutert Michael Peer, SJR-Geschäftsführer. Weiters initiiert und begleitet Young+Active Partizipationsprozesse in Gemeinden, Schulen und Einrichtungen der Jugendarbeit oder organisiert Aus- und Weiterbildungen. „Es geht uns darum die direkten Mitsprache- und Gestaltungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen zu stärken. Daher arbeiten wir auch mit eigens hierfür ausgebildeten ModeratorInnen zusammen“, ergänzt Kevin Hofer, Leiter von Young+Active. Young+Direct berät vertraulich und kostenlos junge Menschen in Problemsituationen. Auch hier war es an der Zeit, das Logo neu zu entwickeln. „Dass Symbole wie Briefkuvert und Telefonhörer Jugendliche heute kaum mehr ansprechen, liegt auf der Hand“, so Michael Reiner, Leiter von Young+Direct. Das neue Logo der Jugendberatungsstelle verdeutlicht Dialog und Kommunikation in Form von Sprechblasen, die symbolisch für die Beratungsangebote von Young+Direct stehen. Einer Verjüngungskur unterzogen wurde auch die **SJR-Homepage www.jugendring.it**. „Wir wollten einen für Jugendliche ansprechenden Internetauftritt, der auch interessante Informationen beinhaltet“, so Lukas Nothdurfter, stellvertretender SJR-Vorsitzender. Auf der Homepage finden sich nun mehr Informationen zum SJR und seinen Mitgliedsorganisationen und interessante Angebote wie z.B. Informationen zu den Rechten und Pflichten zur Volljährigkeit oder eine Auflistung der Zeltlagerplätze und Selbstversorgerhäuser in Südtirol.

Über 50 junge WirtschaftsvertreterInnen aus allen Landesteilen erlebten im Theater in der Altstadt Meran einen spannenden Diskussionsabend.



FOTOS: © Jugenddienst Bruneck

Gesprächsarena mit klaren Antworten

Drei Themen, 30 Fragen und drei Minuten Redezeit je Antwort. Bei der „Gesprächsarena der Jungen Wirtschaft“ am 28. Oktober in Meran stand Landeshauptmann Arno Kompatscher den VertreterInnen der Hoteliers- und Gastwirtejugend (HGJ), den Junghandwerkern im lvh, Junge im hds, Südtiroler Bauernjugend (SBJ) und den JungunternehmerInnen im Unternehmerverband Südtirol zu den Themen „Mobilität, Arbeit und Energie“ Rede und Antwort.

Über 50 junge WirtschaftsvertreterInnen aus allen Landesteilen erlebten einen spannenden Diskussionsabend mit brennenden Fragen und klaren Antworten zu wirtschaftsrelevanten Themen. Ganz oben auf der Tagesordnung stand dabei die Mobilität als eines der prägendsten Elemente der globalisierten Gesellschaft. Als konkretes Beispiel wurde die aktuelle Verkehrssituation im Vinschgau angesprochen, da der Bezirk zunehmend am steigenden Verkehr leide. Kompatscher entgegnete, dass bei der Entlastung der Straße der Zugverbindung in die Schweiz große Bedeutung zukomme. Auch die

Elektrifizierung der Vinschgerbahn ist geplant, um dem Problem entgegenzuwirken.

Vorausschauender planen – Unternehmen einbeziehen

Bezüglich der Stärkung des heimischen Unternehmertums und der besseren Abwicklung der Bauprojekte sei es laut Kompatscher in Zukunft unabkömmlich vorausschauender zu planen. Deshalb sollen die Unternehmen bei der „Qualitätsausschreibung“ bereits in die Pla-

nungsphase mit einbezogen werden. Ebenfalls Gegenstand der Diskussion rund um die Mobilität war der Flughafen Bozen. Ein funktionierender Flughafen sei für die Jugend von großer Bedeutung, wenn man auch und vor allem an Arbeitsplätze, die internationale Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft oder die Austragung von großen Veranstaltungen mit internationalem Charak-



Klare Antworten auf die gestellten Fragen gab es von Landeshauptmann Arno Kompatscher. Im Bild mit Christian Pfeifer, Moderator des Abends.

ter denkt, unterstrich Kompatscher. Auch für den Tourismus, der zunehmend das Bedürfnis nach einer stärkeren Internationalisierung hat, sei ein Regionalflughafen ein Wettbewerbsfaktor.

Fachkräftemangel – Anreize für Hochqualifizierte schaffen

Die wissenschaftliche Forschungstätigkeit ist für ein kleines Land wie Südtirol von großer Bedeutung. Doch gerade in

diesem Bereich erfolgt die Anstellung gut ausgebildeter Fachkräfte oftmals nur über Projektverträge. Diese bieten für sie keinen Anreiz, nach ihrer Ausbildung in Südtirol zu bleiben bzw. nach einer Auslandserfahrung wieder zurückzukommen. Kompatscher sei sich des Phänomens bewusst, fügte aber auch an, dass dies nicht nur in Südtirol, sondern auf gesamteuropäischer Ebene ein Problem sei. Die Öffentliche Hand ist gewillt, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um die derzeitige Lage zu verbessern. Kompatscher unterstrich aber auch, dass es auf die Schnelle keine großen Sprünge geben werde, „denn die Arbeitsverträge sind an die Vorgaben der europäischen Forschungsprogramme gebunden“, so der Landeshauptmann.

Umdenken auch in kleinen Unternehmen notwendig

Nicht zuletzt müsse auch in den Unternehmen selbst ein Umdenken stattfinden was die Einstellung hochqualifizierter Arbeitskräfte betrifft. „Gerade die kleinen Unternehmen in Südtirol können vom Wissen gut ausgebildeter Fachkräfte profitieren“, unterstrich Kompatscher. Als Beispiel nannte er die Prozessoptimierung, die ein Ingenieur bei technischen Systemen kleiner Unternehmen leisten könne, wodurch Kosten



gespart und die Effizienz des Betriebes gesteigert werden könne.

Thema Energie – Südtirol will ganz vorne mitmischen

Auch das Thema Energie war im Fokus der Gesprächsarena. Dabei stand die Frage im Raum, welche Energiequellen insbesondere für Südtirol in Zukunft interessant sein werden. Kompatscher zeigte sich überzeugt, dass die Wasserstofftechnologie mitunter eine der vielversprechendsten Energiequellen für die Zukunft sei. „Mit Forschungsprojekten wie dem Wasserstoffzentrum in Bozen, das mit Hilfe des Europäischen Fonds für Regionalentwicklung entstand, will das Land Südtirol ganz vorne mitmischen. Zudem sollen solche Projekte in den nächsten Jahren weitere hochqualifizierte Jobs und Betätigungsfelder für innovative Betriebe schaffen“, so der Landeshauptmann.

Die Vorsitzenden der Jugendorganisationen mit Landeshauptmann Arno Kompatscher; von links: Christian Giuliani – Junge im hds, Thomas Moriggl – Jungunternehmer im Unternehmerversband Südtirol, Hannes Gamper – Hoteliers- und Gastwirtejugend (HG), Michael Hofer – Mitglied im Vorstand der Junghandwerker, Christine Tschurtschenthaler – Südtiroler Bauernjugend, Sieghard Alber – Südtiroler Bauernjugend, Jasmin Fischnaller – Junghandwerker im lvh.

Die Junge Wirtschaft Südtirol

Angefangen hat alles mit dem gemeinsamen Projekt „Chance – Jugend macht Karriere“. Entstanden ist daraus eine kontinuierliche Zusammenarbeit der Südtiroler Bauernjugend, der Junghandwerker im lvh, der Hoteliers- und Gastwirtejugend (HG), der Jungen im hds und der Gruppe der Jungunternehmer im Unternehmerversband Südtirol. Als „Junge Wirtschaft Südtirol“ geben die VertreterInnen den jungen UnternehmerInnen ein klares Profil.

Ein Platz an der Sonne

Neueröffnung **Jugendzentrum Sunnseitn**

2005 hat die Absamer Gemeindeführung unter Bürgermeister Arno Guggenbichler den Jugendtreff „Downstairs“ ins Leben gerufen. Seitdem begleiten vier JugendarbeiterInnen 11- bis 19-Jährige ein Stück ihres Weges. Fast am selben Standort adaptierte die Gemeinde nun neue helle Räumlichkeiten mit einer Fläche von 330m² und einem großen Gartenbereich mit Terrasse. Neben umfangreichen Umbauarbeiten konnten die Jugend-



lichen ihre Ideen verwirklichen und es wurde monatelang fleißig gewerkt. Beim Eröffnungsfest wurde die Einweihung der großzügigen Location mit zahlreichen Gästen gefeiert. Alle genossen das von den Jugendlichen vorbereitete köstliche Kuchenbuffet und die frischen Fruchtsakes. Der Höhepunkt des Festes war die Enthüllung des bis dahin geheim gehaltenen Siegerlogos, das im Rahmen eines Logowettbewerbs eruiert und vom 17-jährigen Absamer Julian Haberl entworfen wurde. Zum Ausklang fand ein Luftballonstart statt, der den Himmel über den Sunnseitn-Garten bunt färbte.

Für die Jugendlichen und JugendarbeiterInnen ist ein kleiner Traum wahr geworden. Ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten und FörderInnen! Besonders an die engagierten Jugendlichen!

www.facebook.com/Sunnseitn.Absam



Alpine Jugend⁴

Gemeinsam Zukunft gestalten

Internationaler JugendführerInnenaustausch der Alpenvereine aus Südtirol, Deutschland, Österreich und des Schweizer Alpen-Clubs

Gemeinsame Zeit am Berg verbringen, Erfahrungen und Ideen mit JugendführerInnen aus anderen Ländern austauschen, Kontakte und Freundschaften knüpfen, langfristige grenzübergreifende Netzwerke in der Jugendarbeit der alpinen Vereine flechten und gleichzeitig das eigene alpine Know-How erweitern - dies ist das Ziel des länderübergreifenden JugendführerInnenprojektes. Indem jeder der Vereine im eigenen Land eine Aktivwoche zu einer Bergsportdisziplin auf die Beine stellt, wird den JugendführerInnen eine einzigartige Plattform des Austausches geboten.

Das Projekt - der Name „hoch vier“ steht für die vier Vereine und die jeweils vier teilnehmenden JugendführerInnen aus den vier Ländern, aber auch für das

Hochsteigen, Hochklettern und Hochraddeln - hat mittlerweile bereits die Hälfte der Laufzeit erreicht.

Nach dem gelungenen Projektstart bei den Skitourentagen in Osttirol im März



2015 organisierte der AVS im Bergheim Landro das zweite Teilprojekt, die Alpinkletterwoche im Kletterparadies Dolomiten. Die Kontaktfreude, Offenheit, Neugierde und Lernbereitschaft der TeilnehmerInnen sowie das perfekte Kletterwetter machten das Zusammentreffen im Schatten der Drei Zinnen zu einem großen Erfolg. Neben den alpinen Touren, die von den JugendführerInnen gemeinsam mit Südtiroler BergführerInnen selbst geplant wurden, stand anlässlich des Gedenkjahres 100 Jahre Dolomitenfront auch ein Klettersteigtag auf dem Programm. Im Rahmen der Begehung des kriegshistorischen Innerkofler - De Luca - Klettersteigs erhielt das internationale Jugendführerteam Einblicke in die Entstehungsgeschichte des UNESCO Welterbes Dolomiten und in die Geschehnisse der Dolomitenfront von 1915 – 1918. Abschließendes Highlight der Woche waren die gemeinsamen Touren mit Teilnehmern der AVS-Projektgruppe ALPINIST und der anschließende AVS-BergsteigerInnentreff 2015 am Abend. Die ortskundigen jungen BergsteigerInnen ermöglichten den TeilnehmerInnen zusätzlichen Austausch und ein noch intensiveres Erleben der Dolomiten. Vom Fels geht's nun zunächst auf's Radl. Im Sauerland organisiert der Deutsche Alpenverein im Mai 2016 eine Mountainbike-Woche, während Anfang August 2016 noch die Hochtourenwoche im schweizerischen Wallis folgt. Damit endet das zweijährige Projekt zwar, doch der Zündfunke für vermehrt grenzübergreifendes Denken und selbständige, gemeinsame Aktionen sollte dann längst entfacht sein.

Erste Früchte

Zu einer ersten Nachfolgeaktion haben die Südtiroler TeilnehmerInnen der Skitourenwoche schon im Frühjahr 2015 nach Arco geladen. Die JugendführerInnen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz brachten FreundInnen und Jugendliche aus ihren Alpenvereinsgruppen zum Klettern mit auf die AVS Ferienwiese Laghel. Genau solche Veranstaltungen sind das Ziel des Projektes Alpine Jugend⁴, welches somit also schon erste Früchte getragen hat. Infos zu diesem internationalen Projekt gibt's auf der Website www.alpinejugendhochvier.eu



Im Norden viel Neues

Südtiroler JugendarbeiterInnen besuchen innovative Projekte in Innsbruck

Auf Initiative des Netzwerks der Jugendtreffs und -zentren Südtirols (n.e.t.z.) trafen Ende Oktober etwa 50 JugendarbeiterInnen aus allen Teilen Tirols in Innsbruck zusammen. Ziel dieser Exkursion war es, die Zusammenarbeit zu stärken und Ideen auszutauschen.

Gewachsene Zusammenarbeit

Schon seit vielen Jahren kooperieren die beiden Dachverbände Offener Jugendarbeit in Tirol (POJAT) und Südtirol (n.e.t.z.), um die Länder übergreifende Zusammenarbeit zu beleben und um den Ideentransfer zwischen Nord und Süd zu unterstützen. Ende Oktober trafen sich im Innsbrucker Jugendzentrum Space etwa 50 JugendarbeiterInnen, um den Wirkungen Offener Jugendarbeit wissenschaftlich auf den Grund zu gehen: was kann die Arbeit im Jugendzentrum dazu beitragen, dass Jugendliche eine eigene Identität entwickeln, Lebenskompetenzen erwerben und an der Gesellschaft partizipieren können?

Was gibt es Neues?

Die Lebenssituation der jungen Menschen ändert sich schnell und das wirkt sich auf die Jugendarbeit aus. Somit werden in der Offenen Jugendarbeit stets neue Projekte entwickelt oder Arbeitsformen erprobt. Die Südtiroler JugendarbeiterInnen lernten innovative Angebote aus Innsbruck und Umgebung kennen: Mobile Jugendarbeit hat mittlerweile die zunehmend ganztägigen Schulen als Arbeitsfeld entdeckt, wie es der Haller Verein JAM vormacht. Auch die Kooperation

„Get In!“ zwischen den Jugendzentren von Telfs und Lana (siehe S. 21 in dieser Ausgabe) zu Schnupper-Workshops ins Arbeitsleben wurde vorgestellt.

Die Stadt gibt der Jugend Raum

Ein Höhepunkt war dann noch der Besuch der „Jungen Talstation“: die Station der alten Hungerburgbahn, die seit Jahren leer gestanden hatte, wurde von der Stadt Innsbruck dem SchülerInnen-Beirat zur Verwaltung übergeben. Seitdem führen die SchülerInnen die Räume als Veranstaltungsort, Co-Working-Space, Ausstellungsort, Workshop-Raum usw. Unter anderem findet dort die Veranstaltungsreihe „Spirit of change“ vom Kinder- und Jugendbüro Platz: Begegnung und Unterstützung für junge Flüchtlinge, von jungen InnsbruckerInnen selbst organisiert. Ein Thema, das wohl noch länger von großer Bedeutung sein wird.



Graffiti Projekt Landeck

Schon seit geraumer Zeit wünschte sich die Landecker Jugend ein Graffiti-Projekt – so sehr, dass sie die Planung eines Workshops eigenhändig übernommen hat. Die hauptsächliche Initiative ging dabei von Julia Schreiber, einer 15-jährigen Schülerin aus Landeck, aus.

Diese beantragte bereits im Sommer eine Förderung bei der Tiroler Kulturinitiative TKI. Gleichzeitig bat sie uns –



Die Jugendlichen beim Probieren und Gestalten vor dem fast fertigen Graffiti



Fotos: Albert Unterpirker, Oberländer Rundschau

das Team der Mobilen Jugendarbeit Landeck – um Unterstützung bei der Planung und Durchführung des Projektes. Gemeinsam haben wir umgehend die Stadtgemeinde Landeck mit eingebunden, die uns bereitwillig das Gebäude zur Verfügung stellte und die Vorarbeiten leistete. Mit Clemens Bartenbach, einem professionellen und Workshop-erprobten Graf-

fiti-Künstler aus Innsbruck, hatten wir einen unkomplizierten und verlässlichen Workshopleiter an unserer Seite. Die #fresh culture-Förderung der TKI ermöglichte es uns, das langersehnte Projekt am 3. Oktober – bei herrlichem Wetter – im Spielpark auf der Öd im Rahmen des JugendFreiRaumes 2015 durchzuführen. Das einstimmig positive Feedback der über 50 teilnehmenden Jugendlichen sowie der begeisterten AnrainerInnen weckte die Idee, das Projekt im nächsten Jahr fortzuführen und auch die andere Seite des Gebäudes zu verschönern.

Die einstmals mit grausigen Schmierereien verschmutzte Fassade ziert nun dieses Kunstwerk, das von den Jugendlichen gemeinsam mit Clemens gestaltet wurde.

#Wir.Hier.Jetzt.#Jugendpartizipation

Die 2. Regionale Dialogkonferenz fand vom 9. – 11. 09. 2015 in Bregenz statt.

Rund 70 engagierte Menschen aus Österreich und Südtirol kamen zusammen, um sich mit dem Thema „Jugendbeteiligung voranbringen“ auseinander zu setzen.

Als politische Gäste waren u.a. Ulrike Lunacek (Vize-Präsidentin des Europäischen Parlaments) sowie Bundesratspräsident Gottfried Kneifel mit dabei. Der **Austausch auf Augenhöhe** zählt für mich zu einem der Highlights der Veranstaltung.

Zu Beginn mussten wir uns mit dem Begriff Empowerment beschäftigen. Die Wurzeln zur Beteiligung / zum Empowerment liegen in einem Selbst: **Selbstvertrauen, Wille und Mut sind die Grundlagen.**

Wie aktive Mitbeteiligung aussehen kann: Da der Schneepflug nicht überall hinkommt, half eine Gruppe von Jugendlichen alten oder kranken BürgerInnen beim Schneeschaukeln im Winter. **Aktive**

Beteiligung beginnt vor der Haustür. Am dritten Tag ging es um unsere Ideen und Projekte. Gemeinsam wurden **konkrete Projekte und Empfehlungen** verfasst und vorgestellt. Jetzt wird an deren Umsetzung gearbeitet.

Die konkreten Ergebnisse und Vorschläge finden sich auf http://www.strukturierterdialog.at/wp-content/uploads/2015/09/Bregenz_GemeinsameEmpfehlungen_final.pdf

Tamara Tomic

Teilnehmerin am Strukturierten Dialog



Foto: Victoria Fischerleitner

Menschen & Jobs

■ Meran

Iwan Hofer ist seit Mitte September Teil des Teams im Jugendtreff „Friends“ in Obermais/Meran. Er unterstützt dort Dagmar und Ulli mit zehn Stunden wöchentlich. Sieben Jahre lang war er in der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit als Pastoralassistent in Algund tätig. Seit 2013 arbeitet

Iwan als selbstständiger Sozialarbeiter an der Berufsschule Meran. Immer wieder ist er auch mit verschiedenen Gruppen in der Natur unterwegs, so begleitet er die Berufsschule Schlanders bei ihrem Outdoor-projekt „Walk-a-way“. Die Offene Jugend- bzw. Treffarbeit bildet für ihn nun ein weiteres Begegnungsfeld mit den Jugendlichen und er freut sich schon auf neue, tolle Erfahrungen und eine spannende Zeit.

kommt aus Meran und ist für die Öffnungszeiten im Treff zuständig. Nach mehreren Jahren der Büroarbeit stellt er sich nun der Offenen Jugendarbeit, welche er bereits in den vergangenen Jahren durch verschiedene Sommerprojekte kennengelernt hat. Er freut sich auf die abwechslungsreiche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, sowie auf eine gute Zusammenarbeit mit den KollegInnen im Jugenddienst Meran.



■ Iwan Hofer



■ Michael Neuser



■ Manuel Rederlechner

der PTH in Brixen entschieden. Seit zehn Jahren spielt er Theater. Zudem hat er sich in seiner Oberschulzeit sehr viel mit Zauberei beschäftigt. Ein wichtiger Begleiter auf seinem Weg ist die Musik. Er ist ein offener und neugieriger Mensch.

■ Bozen

Martina Fink ist seit kurzem Mitarbeiterin des Netzwerks der Jugendtreffs und -zentren Südtirols (n.e.t.z.). Sie bringt langjährige Berufserfahrung in verschiedenen Sparten der Verwaltungstätigkeit mit, hat aber auch schon mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet. Seit sie Mutter ist, interessiert sie sich mehr für familienrelevante Themen und hat daher über ihre hauptsächlich ehrenamtliche Tätigkeit im Elki Klausen und als Beirätin des Elki Netzwerks den Weg zum n.e.t.z. gefunden. Ihre Aufgabenbereiche umfassen Buchhaltung, Verwaltung und Organisation. Martina mag am liebsten Reisen, legt auch weite Strecken für Konzerte zurück und interessiert sich für Film und Architektur.

■ Bozen

Andreas Januth arbeitet seit Oktober 2015 als Büroleiter bei Südtirols Katholischer Jugend und der Katholischen Jungschar Südtirols. Er hat Betriebswirtschaftslehre und Politikwissenschaft in Innsbruck studiert und arbeitete in den letzten Jahren im Bereich Verwaltungsmanagement. Bereits seit vielen Jahren ist er ehrenamtlich in der Jungschar und SKJ aktiv, sodass die Identifikation mit den beiden Vereinen sehr groß ist. Er freut sich auf seine zukünftige Herausforderung und darauf, in der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit etwas bewegen zu können.



■ Andreas Januth



■ Martina Fink

■ Meran

Verena Theiner (26) ist eine der Frischlinge des Jugenddienstes Meran, welche seit September dieses Jahres im Team dabei ist. Nebenbei schließt sie zur Zeit ihr Studium der Sozialpädagogik in Brixen ab und engagiert sich auch ehrenamtlich in diversen Vereinen für Kinder und Jugendliche in Untermais.



■ Verena Theiner

Als neue Jugendarbeiterin im Jugendtreff Riffian/Kuens freut sie sich auf neue Herausforderungen, Erfahrungen, tollen Austausch mit Jugendlichen und viele neue Gesichter!

■ Klausen

Aaron Puntajer ist seit Oktober 2015 beim Jugenddienst Dekanat Klausen tätig. Neben seinem Studium im Bereich Erziehungswissenschaften möchte er diverse Erfahrungen Jugendarbeit sammeln. Er freut sich auf neue Erfahrungen, neue Herausfor-



■ Aaron Puntajer

■ Meran

Seit September 2015 arbeitet **Michael Neuser** als Jugendarbeiter im Jugendtreff Iduna in Algund. Er ist 31 Jahre alt,

Menschen & Jobs

derungen sowie auf die Arbeit mit den Jugendlichen.

■ Brixen

Im Jukas in Brixen gibt es Nachwuchs. Angelika Mahlknecht und Claudia Dariz gehen in Mutterschaft. **Barbara Ganthaler** 23 Jahre jung, aus Meran, hat in



Brixen Sozialarbeit studiert und ersetzt Claudia Dariz im Juze Kass. Für Angelika Mahlknecht hat **Patrick Bauer**, 26 Jahre jung und aus Lengstein/Ritten stammend, seit November die Arbeit im Bildungsbereich übernommen, Er hat die Handelsoberschule abgeschlossen, war längere Zeit in der Bank tätig und musste aufgrund einer schweren Krankheit eine Auszeit nehmen.

■ Stilfs

Jana Maria Schuster (25 Jahre alt) ist die neue Mitarbeiterin im Jugenddienst Obervinschgau. Sie ist für den Jugendtreff in Stilfs zuständig. Jana kommt aus Schlanders, hat 2010 an der Lehranstalt für Wirtschaft und Tourismus, Fachrichtung Grafik maturiert und konnte bereits in den Oberschuljahren viele Erfahrungen in Zusammenarbeit mit Jugendlichen sammeln. 2015 hat sie die

Landesfachschule für Sozialberufe „Hannah Arendt“ als Sozialbetreuerin abgeschlossen und möchte nun aktiv im Jugendbereich tätig sein. Nebenher studiert sie an der Freien Universität in Brixen, Fachrichtung Sozialpädagogik, um sich in diesem Bereich noch weiterzubilden. Sie ist sehr offen und lustig und schätzt die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichsten Menschen und Jugendlichen. Sie lacht gern, ist offen für Neues und wird sich mit viel Freude und Energie ihrer neuen Aufgabe stellen.

■ Kiens-St. Lorenzen

Julia Grunser arbeitet seit September 2015 als pädagogische Mitarbeiterin im Jugendverein ZEK und im Jugendtreff INSO HAUS. Sie ist 24 Jahre alt und diplomierte Sozialpädagogin. Sie hat bereits Erfahrungen in den verschiedensten pädagogischen Bereichen gesammelt und freut sich nun auf neue Herausforderungen in der Offenen Jugendarbeit.



■ Julia Grunser

■ Imst

Nina Nentwich ist seit September 2015 neue Mitarbeiterin im InfoEck Imst. Sie kommt ursprünglich aus Inzing und studiert Geschichte und Politikwissenschaft an der Universität Innsbruck. Schon in ihrer Schulzeit konnte sie durch das Leiten und Organisieren eigener Jugendgruppen in einem Jugendzentrum Erfahrungen im Um-



■ Nina Nentwich

gang mit jungen Menschen sammeln und ihre Begeisterung dafür entdecken. Im InfoEck Imst ist Nina für die allgemeine Jugendinformation und im Speziellen für die Bereiche Bildung und Gesundheit zuständig. Mit großer Freude nimmt sie die neue Aufgabe an und freut sich auf die Arbeit mit vielen kreativen und motivierten Menschen.

■ Innsbruck

Theresa Strömich-Jenewein verstärkt seit Anfang Oktober wieder das InfoEck-Team in Innsbruck. Theresa ist nach ihrer Karenz wieder in der Jugendinformation tätig. Seitdem sie 2006 selbst ihren Europäischen Freiwilligendienst in Island gemacht hat, wollte sie in der Jugendinformation arbeiten. Sie hat Erziehungswissenschaften in Graz und Innsbruck studiert und freut sich nun wieder über abwechslungsreiche Anfragen, Veranstaltungen, Workshops und vieles mehr im InfoEck!



■ Theresa Strömich-Jenewein

Liubov Koldina ist die neue Freiwillige im InfoEck. Sie macht von Oktober 2015 bis Juli 2016 ihren Europäischen Freiwilligendienst (EFD) in Innsbruck. Sie hat in einer Jugendorganisation in der Ukraine gearbeitet, ist aber Webdesignerin von Beruf. Sie hofft, dass die Zusammenarbeit mit dem InfoEck für beide Seiten bereichernd wird und will viele Projekte machen.



■ Liubov Koldina

■ Völs in Tirol

Tobias Leinfellner ist seit Anfang Okto-



■ Stefanie Gapp

Menschen & Jobs



■ Tobias Leinfellner

ber 2015 neues Teammitglied als Betreuer im Jugendzentrum Blaike. Nach bestandener Matura und abgeschlossenem Soziologiestudium hat er sich für das Studium der Erziehungswissenschaften an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck entschieden.

■ Absam

Andreas Fink arbeitet seit Mitte September 2015 im neu gestalteten Jugendzentrum Sunnseitn in Absam mit. Nebenbei studiert der 26-Jährige an der Uni Innsbruck Germanistik und Geschichte und stättet hin und wieder dem schönen Südtirol, wo er aufgewachsen ist, einen Besuch ab. Seit drei Jahren lebt Andreas mittlerweile schon in Innsbruck und hat an Stadt und Land seine Freude:



■ Andreas Fink

In seiner Freizeit ist er auf Berg- und Radtouren anzutreffen oder in geselliger Runde auf einem Live-Konzert. Vom neuen Jugendzentrum war er sogleich begeistert, umso mehr freut er sich auf die abwechslungsreiche Arbeit im Team und mit den Jugendlichen.

■ Sand in Taufers

Raffaella Piffrader ist seit Ende Oktober die neue Jugendarbeiterin im Verein für Offene Jugendarbeit „LOOP“ Sand in Taufers. Sie ist 25 Jahre jung, kommt aus St. Georgen/Bruneck. Sie hat das Bachelorstudium der Erziehungswissenschaften an



■ Raffaella Piffrader

der Universität Innsbruck abgeschlossen. Nebenbei beendet sie ihr Masterstudium. Ihre Aufgabenbereiche sind vielschichtig und abwechslungsreich, Jugendtreff Loop und Flyp, Öffentlichkeitsarbeit, Netzwerkarbeit, Mädchenarbeit, Projekt Hausaufgabenhilfe, Al(L)cool Parcours, Projekt Echo usw. Sie ist engagiert und freut sich auf neue Herausforderungen.

■ Innsbruck

Magdalena Schranzhofer ist die neue Jugendleiterin für das Dekanat Wiltenland. Sie ist 23 Jahre alt und kommt aus Münster. Sie hat ihr Studium zur Religionspädagogin abgeschlossen und begonnen, an einer Volksschule zwei erste Klassen zu unterrichten. In den letzten anderthalb Jahren war Magdalena als pfarrliche Jugendleiterin tätig und konnte hier bereits einen sehr guten Einblick in die Jugendarbeit gewinnen. Da sie es sehr genossen hat, mit Jugendlichen zu arbeiten, ist sie nun umso glücklicher, dass sie dies auch weiterhin tun darf. Deshalb freut sie sich bereits jetzt auf ein Kennenlernen, auf neue Ideen und viele gemeinsame Projekte.



■ Magdalena Schranzhofer

■ Fügen im Zillertal/Jenbach

Michael Wechselberger hat im September 2014 mit Freude die Stelle als Dekanatsjungchar- und Jugendleiter angetreten. Die Hauptaufgabe seiner Funktion wird die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sein. Michael ist es ein Anliegen, ihnen einen Raum für soziale und spirituelle Kontakte zu geben. Die

Highlights des Jahres 2015/16 werden die Jugendgipfelmesse „Rock:Pray:Chill“, das alljährliche stattfindende „Zhilln im Zug“ und das Kinder- und Jugendlager in den Bischofshäusln in Achenkirch sein. Neben diesen Highlights werden noch viele andere Veranstaltungen in seinem Dekanat stattfinden, wo auch die Jugendlichen und Kinder die Möglichkeit haben mitzureden und mitzugestalten.

■ Völs in Tirol

Philipp Lehar ist 31 Jahre alt und lebt in Wattens. Seit September ist er Jugendleiter in der Pfarre Völs. Neben dem Geschichtstudium, einem Lehrgang an der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich und einer Ausbildung zum Erwachsenenbildner konnte Philipp viele Erfahrungen in der Jugendarbeit im In- und Ausland sammeln. Seit vielen Jahren engagiert er sich in der Katholischen Jugend in der Pfarre und im Dekanat. Es freut ihn, mit anderen etwas zu bewegen und junge Menschen ein Stück auf ihrem Lebensweg zu begleiten. In seiner Freizeit ist er gerne in den Bergen oder mit dem Fahrrad unterwegs. Fasziniert ist Philipp von Land, Leuten und den Kulturen in Israel/Palästina und er setzt sich intensiv mit Jüdischer Geschichte und Religion auseinander. Er freut sich auf neue Bekanntschaften, gute Gespräche und gelungene Projekte.



■ Michael Wechselberger



■ Philipp Lehar

BERATUNG

 **Young+Direct**
Beratung für Jugendliche – vertraulich und kostenlos

Südtiroler Jugending

Schreib uns

 **345.081.70.56**

 **YoungDirectBeratungConsulenza**

 **online@young-direct.it**

Ruf uns an

 **8400.36.366**

 **young.direct**

Besuch uns

 **Andreas Hofer Str. 36
39100 Bozen**

 **centaurus**
SCHWUL-LESBISCHE INITIATIVE SÜDTIROL
GAY E LESBICHE DELL'ALTO ADIGE – ARCIGAY

Infogay **Lesbianline**

Tel. +39 0471/ 976342 Tel. +39 0471/ 976342
Di von 20.00 Do von 20.00
bis 22.00 Uhr bis 22.00 Uhr
infogay@centaurus.org lesbianline@centaurus.org

 **FORUM PRÄVENTION**

Forum Prävention
Talfergasse 4 - 39100 Bozen
Tel.: +39 0471/324801
Fax: +39 0471/940220
Internet: www.forum-p.it
E-Mail: info@forum-p.it

 **INFES**

infes
Fachstelle für Essstörungen
Talfergasse 4 - 39100 Bozen
Tel.: +39 0471/970039
Fax: +39 0471/940220
Internet: www.infes.it - E-Mail: info@infes.it
Info-Beratungszeit:
nach vorheriger Terminvereinbarung

Elterntelefon

Anrufzeiten:
Mo - Sa 10-12 Uhr
Mo - Fr 18-20 Uhr
www.elterntelefon.it
Grüne Nummer: 800 892 829

 **eltern telefon
telefono genitori
telefonn geniturs**

Kinder- und Jugendanwaltschaft
Garante per l'infanzia e l'adolescenza
Garant per la nfanzia y l'adolescenza



Cavourstr. 23c
39100 Bozen
Tel.: +39 0471 970615
Fax: +39 0471 327620
E-Mail: info@kinder-jugendanwaltschaft-bz.org
Internet: www.kinder-jugendanwaltschaft-bz.org

Landesverband Lebenshilfe Onlus

Angebote für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung
Mitterdorfweg 12 - 39040 Auer

Sexualpädagogische Beratung

Tel.: +39 0471 810962
Handy: +39 348 8817350
E-Mail: s.beratung@lebenshilfe.it



Amt für Jugendarbeit

Interkulturelle Arbeit

Abdelouahed El Abchi (Terminvereinbarung)
Tel.: +39 0471 413337
E-Mail: Abdelouahed.ElAbchi@provinz.bz.it



Beratungsstelle COURAGE

Boznerplatz 1
A - 6020 Innsbruck
Mi & Do, 16 - 20 Uhr

Tel.: +43 699 16616663

E-Mail: innsbruck@courage-beratung.at
Internet: www.courage-beratung.at



Drogenarbeit Z6 Jugendrogenberatung

Dreiheiligenstraße 9
6020 Innsbruck

Öffnungszeiten: Di - Do 14:00 - 16:00 Uhr
Do 18:00 - 21:00 Uhr
Sowie Termine nach telefonischer Vereinbarung!



Telefon: +43 (0)699/13143316

Onlineberatung: www.onlinedrogenberatung.at

Website: www.drogenarbeitz6.at

E-Mail: zentrale@drogenarbeitz6.at

Kontakt + Co

 **kontakt+co**
SUCHTPRÄVENTION - JUGENDROTKREUZ

kontakt+co Suchtprävention Jugendrotkreuz

Bürgerstr.18
6020 Innsbruck

Tel.: +43 (0)512/585730
Fax: +43 (0)512/585730-20

E-Mail: office@kontaktco.at
Internet: www.kontaktco.at

Öffnungszeiten:
Mo - Do 8.00-16.00 Uhr

Kinder- und Jugendanwaltschaft Tirol

Meraner Straße 5
6020 Innsbruck

Tel.: +43 (0)512/508-3792
Fax: +43 (0)512/508-3795

E-Mail: kija@tirol.gv.at
Internet: www.kija-tirol.at

Öffnungszeiten: Mo-Fr: 8-12 Uhr
Mo-Do: 14-16 Uhr



INFORMATION

 **INFOECK**
Jugendinfo Tirol

InfoEck - Jugendinfo Tirol
Kaiser-Josef-Str. 1 | A - 6020 Innsbruck
+43 (0)512/571799 | info@infoeck.at

InfoEck - Jugendinfo Imst
Johannesplatz 6-8 | A - 6460 Imst
+43 (0)5412/66500 | oberland@infoeck.at

InfoEck - Jugendinfo Wörgl
Christian-Plattner-Str. 8 | A - 6300 Wörgl
+43 (0)5332/7826/251 | woergl@infoeck.at



BILDUNG

Jugendhaus Kassianeam

 **JUGENDHAUS
KASSIANEUM
JUKAS**

BILDUNG,
die alle inspiriert

Brunogasse 2
39042 Brixen

Tel.: +39 0472/279900
Fax: +39 0472/279998

E-Mail: bildung@jukas.net
Internet: www.jukas.net

ÄMTER

AUTONOME PROVINZ BOZEN - SÜDTIROL  PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO - ALTO ADIGE

Amt für Jugendarbeit

A.-Hofer-Str. 18
39100 Bozen

Tel.: +39 0471/413370/71
Fax: +39 0471/412907

E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it
Internet: www.provinz.bz.it/kulturabteilung/jugendarbeit

Amt für Kabinettsangelegenheiten



Freiwilliger Zivildienst
Silvius-Magnago-Platz 1
39100 Bozen

Tel.: +39 0471/412131
Fax: +39 0471/412139

Internet: www.provinz.bz.it/zivildienst
E-Mail: kabinettt@provinz.bz.it

Fachbereich Jugend des Landes Tirol

Michael-Gaismair- Str. 1
6020 Innsbruck

Tel.: +43 (0)512/508-3586
Fax: +43 (0)512/508-743586

E-Mail: juff.jugend@tirol.gv.at
Internet: www.tirol.gv.at/jugend

Öffnungszeiten:
Mo - Fr: 8 - 12 Uhr

